

P. Johann Baptist Stöcklin

((Diarium in Fahr, Vom 1. Januar bis 4. März 1841, vvv
 Aufhebung der aargauischen Klöster und Auswanderung
 der Klosterfrauen von Fahr

Von Max Stierlin – Zürich

Der Tagebuchverfasser P. Johann Baptist Stöcklin

Das Tagebuch von P. Johann Baptist Stöcklin¹, lässt uns die Zeit der aargauischen Klosteraufhebungen aus der Sicht der Betroffenen erleben. P. Johann Baptist stammte aus Bremgarten, einem Brückenstädtchen an der Reuss. Hier führte die wichtige Verbindungsstrasse zwischen den beiden reformierten Vororten der Eidgenossenschaft Zürich und Bern durch. Bremgarten hatte daher eine grosse strategische Bedeutung und war in der Gegenreformation zu einer katholischen Bastion ausgebaut worden. Als Knabe erlebte er die französische Besetzung und die Umwälzungen der Neueinteilung der Schweiz. Bremgarten kam als Bezirkshauptort des unteren Freiamts zum neuen Kanton Aargau. P. Johann Baptist hat die gefühlsmässige Bindung zum Freiamt, das im Widerstand zum reformierten und liberalen Aarau stand, nicht aufgegeben. 1810 legte er seine Profess im Benediktinerkloster Einsiedeln ab. Er wurde 1815 zum Priester geweiht und war bis 1826 Lehrer an der Stiftsschule. Daneben war er 1821–1824 Custos und in Gross, einem Weiler im Sihltal, Katechet. Er war längere Zeit kränklich und weilte 1828 zur Kur in Pfäfers. Vom 13. April 1830 bis zum 31. Oktober 1836 war er Coadjutor in Fahr. Von hier wurde er von der Aargauer Regierung weggewiesen und war in Einsiedeln von 1836–1838 wiederum Custos. Dann wirkte er als Coadjutor von September 1838 bis 2. Februar 1841 im Fahr. Nach der Klosteraufhebung war er vom März 1841 bis 1846 Beichtiger in Münsterlingen. Von hier ging er als Propst nach St. Gerold. 1851 kam er als Präfekt der Kongregation für die Glaubensverbreitung nach Einsiedeln zurück. Von September 1854 bis November 1856 weilte er ad interim als Beichtiger in Frauenthal und dann wiederum als Beichtiger in Fahr, wo er 1859 starb. In der Einleitung und im Tagebuch werden die einzelnen Stationen seines Wirkens näher dargelegt.

1) Henggeler R., Professbuch der Abtei Einsiedeln, Zug 1933, Nr 481 (Monasticon-Benedictinum Helvetiae, III. Band).

P. Johann Baptist war zur Zeit der Klosteraufhebungen im Kanton Aargau im Jahr 1841 fünfzig Jahre alt und als Gehilfe des Beichtigers im Fahr tätig. Er erweist sich als guter Beobachter der Vorgänge, die er genau festhält, bei denen er sich aber bewusst ist, dass ihm vieles verborgen bleibt. Er beschreibt die Ereignisse, wie er sie erlebt hat. Zum bessern Verständnis seiner Tagebucheintragungen werden zunächst kurz die besonderen Verhältnisse des Klosters Fahr in seinem Umfeld anfangs des Jahres 1841 geschildert.

Das Benediktinerinnenkloster Fahr im Jahr 1841

Das Kloster Fahr² liegt an einer Fährstelle an der Limmat etwa 10 km unterhalb der Stadt Zürich. Das Gut war im 13. Jahrhundert von den Herren von Regensberg, die sich so den Limmatübergang sichern wollten, dem Kloster Einsiedeln geschenkt worden mit der Auflage, hier ein Frauenkloster zu gründen und zu erhalten. Der Abt von Einsiedeln, damals Coelestin Müller³, ist somit der eigentliche Besitzer des Klosters.⁴ Er stellt einen seiner Mönche mit dem Titel Propst als seinen Stellvertreter, der den Klosterbesitz selbständig verwaltet. Seit 1839 war dies Propst P. Markus Mettauer⁵. Die Stellung des Propstes wird schon äusserlich an der Fahrer Klosteranlage sichtbar, indem für die Einsiedler Konventualen in der Fortsetzung der Kirche ein eigener Flügel an die Klosteranlage angebaut war: die Propstei.

Einsiedeln hatte noch zwei weitere Propsteien: die Residenz in Bellinzona⁶ im Tessin mit einem Gymnasium und St. Gerold⁷ im Grossen Walsertal in Vorarlberg. Viele Einsiedler Mönche waren auf Aussenposten tätig, einige fast ihr ganzes Mönchsleben lang. Unser Tagebuchverfasser zählt zu ihnen. Neben den Beichtigern in mehreren Frauenklöstern waren weitere Mönche als Lehrer in Bellinzona eingesetzt, als Seelsorger der Klosterpfarreien⁸ und als Statthalter der Einsiedler Schlossgüter im Thurgau.⁹ Der Titel „Statthalter“ ist im Stift Einsiedeln für die mit Verwaltungsaufgaben betrauten Mönche auf Aussenposten üblich.¹⁰ Die für die Verwaltung des Stifts wichtigste Statthalterei war

-
- 2) Zur Geschichte des Klosters Fahr, Salzgeber J., Fahr, HelSac, Abt. III, Band 1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, Bern 1986, 1760–1786.
 - 3) Coelestin Müller, 1772–1846, Abt 1825, HelSac III/1, 586f.
 - 4) Reber U., Die rechtlichen Beziehungen zwischen Fahr und Einsiedeln. Zugleich eine Studie der innern Verfassung eines Tochterklosters, Diss. Zürich 1973.
 - 5) P. Markus Mettauer von Frick, 1798–1865, Profess 1818, Priester 1821, Propst im Fahr 1839–1865, Professbuch Einsiedeln Nr 537.
 - 6) Salzgeber J., Bellinzona (HelSac III/1, 422–436).
 - 7) Salzgeber J., St. Gerold (HelSac III/1, 1372–1396).
 - 8) In den Bezirken Einsiedeln und Höfe des Kantons Schwyz, im Thurgau und im Grossen Walsertal und im Walgau (Vorarlberg).
 - 9) Gachnang, Sonnenberg und Freudenfels.
 - 10) Auch der Grosskeller in Einsiedeln heisst Statthalter.

das Schloss Pfäffikon, am Zürichsee gegenüber Rapperswil am andern Ende des Seedamms, und damit am viel begangenen Pilgerweg von Schwaben nach Einsiedeln, gelegen. Pfäffikon¹¹ hatte für die Gutsverwaltung des Stifts eine Schlüsselstellung und Drehscheibenfunktion. Es war das „Talgut“ des hoch gelegenen Klosters. Hier liefen die Erträge der Güter am Zürichsee zusammen, und hier war auch die Anlaufstelle für die Einsiedler Mönche, die zwischen den verschiedenen Exposituren unterwegs waren. Diese wichtige Statthaltereirei versah 1841 P. Joseph Tschudi¹².

Der Einsiedler Abt war gleichzeitig auch Abt von Fahr. Daher wird die Abtei Fahr von einer Frau Priorin und nicht von einer Äbtissin geleitet. Einsiedeln stellte den Beichtiger. Im Jahr 1841 hatte P. Wolfgang Speiser¹³ dieses Amt seit 27 Jahren inne. Er war 73 Jahre alt und gebrechlich. Daher hatte man zu seiner Unterstützung den Tagebuchverfasser, P. Johann Baptist Stöcklin, geschickt, der bereits 1830–1836 und seit 1838 wieder als Gehilfe des Beichtigers im Fahr wirkte.

Der Konvent wurde 1841 von der Frau Priorin Scholastika Meyer¹⁴ geleitet. Den Klosterhaushalt führte die Frau Kellerin Maria Urban aus Olten. Der Konvent zählte 17 (Chor)Frauen und 7 (Laien)Schwestern, die im Klosterhaushalt eingesetzt waren. Zudem nahm das Kloster Kosttöchter als Pensionärinnen auf. Die Frauen stammten aus der gut gebildeten ländlichen und städtischen Oberschicht, darum konnte Fahr den Chor in lateinischer Sprache halten. 1841 gehörten dem Konvent von Fahr in der Reihenfolge ihres Eintritts an:

Frau Maria Beata Weidmann von Einsiedeln, Kt. Schwyz, 1763–1842;¹⁵
 Frau Maria Josepha Amantia Oberlin von Flums, Kt. St. Gallen, 1767–1844;
 Frau Maria Gertrud Rey von Muri, Kt. Aargau, 1787–1868, Subpriorin;
 Frau Maria Agatha Weber von Spreitenbach, Kt. Aargau, 1780–1855;
 Frau Maria Plazia Wiederkehr von Dietikon, Kt. Zürich, 1780–1855;
 Frau Maria Elisabetha Camenzind von Gersau, Kt. Schwyz, 1789–1849;
 Frau Maria Anna Urban von Zeiningen, Kt. Aargau, 1790–1871;
 Schwester Maria Adelheid Laubacher von Muri, Aargau, 1789–1866;
 Schwester Maria Luzia Kaiser von Dogern, Baden, 1782–1853;
 Frau Maria Barbara Wiederkehr von Dietikon, Kt. Zürich, 1795–1869;
 Frau Maria Agnes Keusch von Boswil, Kt. Aargau, 1794–1855;
 Frau Maria Aloisia Faller von Ebringen im Breisgau, 1796–1870;

11) Zum Einsiedler Besitz in Pfäffikon, Kanton Schwyz: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Neuenburg 1921–1934 (HBL) Bd. V, 416.

12) P. Joseph Tschudi von Zeiningen, 1791–1844, Profess 1810, Priester 1815, Statthalter in Pfäffikon 1832–1844, Professbuch Einsiedeln Nr 520.

13) P. Wolfgang Speiser von Schübelbach, 1768–1842, Profess 1791, Priester 1797, Beichtiger im Fahr 1813–1841, Professbuch Einsiedeln Nr 503. P. Wolfgang starb an Wassersucht.

14) Scholastika Meyer von Olten, 1784–1854, Priorin 1825, HelSac III/1, 1782.

15) Die Biographien der Fahr Klosterfrauen finden sich als Anhang zum Professbuch Einsiedeln 674 ff.

Frau Maria Franziska Döbeli von Sarmensdorf, Kt. Aargau, 1802–1882;
 Frau Maria Theresia Bürgi von Arth, Kt. Schwyz, 1797–1853;
 Schwester Maria Martha Suter von Ehrendingen, Kt. Aargau, 1803–1885;
 Frau Maria Ida Christen von Olten, Kt. Solothurn, 1806–1884;
 Frau Maria Walburga Bachmann von Knutwil, Kt. Luzern, 1806–1842;
 Schwester Maria Apollonia Burkard von Olten, Kt. Solothurn, 1803–1869;
 Frau Maria Augustina Boog von Knutwil, Kt. Luzern, 1806–1871;
 Frau Maria Bernarda Stöcklin von Hofstetten, Kt. Solothurn, 1810–1872;
 Frau Maria Benedikta Müller von Meienberg, Kt. Aargau, 1809–1878;
 Frau Severina Meyer von Wettingen, Kt. Aargau, 1809–1878;
 Schwester Maria Severina Schäuble von Herznach, Kt. Aargau, 1808–1876.

Das Limmattal hatte bis 1798 zur Landgrafschaft Baden gehört, einem konfessionell paritätischen Gebiet, das als Gemeine Herrschaft seit 1712 abwechslungsweise von Zürich, Bern und Glarus verwaltet wurde.¹⁶ Die niedrige Gerichtsbarkeit übte weitgehend das Zisterzienserkloster Wettingen¹⁷ aus. Dieses besass zudem alle Pfarrkollaturen, die reformierten wie die katholischen, nur die Kollatur der dem Kloster Fahr benachbarten reformierten Kirchgemeinde Weiningen gehörte Einsiedeln.¹⁸ Wettingen liess die Seelsorge in den klosternahen Pfarreien durch eigene Mönche ausüben und führte die regionale Mittelschule. Es genoss im Limmattal deshalb viel Verbundenheit und hatte grossen Einfluss. 1840 war der greise und amtsunfähige Abt Alberich Denzler¹⁹ gestorben. Sein Nachfolger, Abt Leopold Höchle²⁰, war ausserhalb des Klosters als Beichtiger stationiert und damit nicht in die kirchenpolitischen Auseinandersetzungen einbezogen gewesen. Damit war die Abtei in einer schwierigen Zeit wieder handlungsfähig.

Das Kloster Fahr war nach der Wiedereröffnung 1576 eine Enklave in reformiertem Gebiet geworden. Im Gebiet des benachbarten Stadtstaates Zürich war katholischer Gottesdienst verboten. Das galt auch für Privatmessen im

-
- 16) Kreis H., Die Grafschaft Baden im 18. Jahrhundert, Diss. Zürich 1909 (Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft, 1. Bd., Heft 2).
 - 17) Zisterzienserkloster an der Limmat vor Baden, Hägler A. / Kottmann A., Wettingen, HelSac, Abt. III, Band 3: Die Cisterzienser, Bern 1982, 425–491.
 - 18) Zu den Wettinger Kollaturen im Limmattal: Stierlin M., Die Kirchgemeinde Dietikon (1803–1861) im Widerstand gegen die Aargauer und Zürcher Kirchenpolitik, kopiert 1998, 21ff.; Ringholz Odilo, Die ehemaligen protestantischen Pfarreien des Stiftes Einsiedeln, ZSKG 12 (1918), 1–22. Die Kollaturen der Klöster in den Kantonen Zürich und Aargau wurden in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts vom Staat übernommen.
 - 19) Alberich Denzler von Baden, 1759–1840, Abt 1818, Willi D., Album Wettingense oder Verzeichnis der Mitglieder des exemten und consistorialen Stiftes Wettingen-Mehrerau S. Ord. Cist. 1227–1891, Limburg a. L. 1892, Nr 767; HBLs II, 693; HelSac III/3, 487f; Mittler O. / Boner G. (Red.), Biographisches Lexikon des Aargaus (1803–1957), Aarau 1958 (BLA), 145ff.
 - 20) Leopold Höchle von Klingnau, 1791–1864, Abt von Wettingen 1840/41, von Mehrerau 1854, Album Wettingense Nr 789; HelSac III/3, 489–491; BLA 260 f; Lebensbilder aus dem Aarau, 1803–1953, Aarau 1953, 200 ff.

Haushalt der zeitweise im eidgenössischen Vorort Zürich ansässigen Gesandten katholischer Mächte. Diese mussten sich daher zur nächsten katholischen Gottesdienstgelegenheit ins Fahr begeben. Wenn in Zürich ein auf der Durchreise verstorbener Katholik beerdigt werden oder ein Kind getauft werden musste, wandte man sich an den Propst im Fahr als katholischem „Notfallpfarrer“.²¹ Davon zeugen heute noch einige Grabsteine auf dem Fahrer Friedhof. Das ergab trotz konfessioneller Verschiedenheit einige Berührungspunkte. Zudem war der Abt von Einsiedeln 1346 erstmals ein Burgrecht mit Zürich eingegangen. Noch heute wird jeder neugewählte Abt zum Zürcher Ehrenbürger ernannt. Für das exponierte Kloster Fahr bedeutete das einen gewissen Schutz.

1798 wurde das Limmattal als Kanton Baden neu geordnet. Im September 1799 wurde das Kloster Fahr während der Schlacht um Zürich beim Flussübergang der Franzosen beschossen und geplündert²², konnte jedoch weiter bestehen. 1803 wurde der nur kurz bestehende Kanton Baden Teil des neugebildeten Kantons Aargau.²³ Der südliche Teil der Landgrafschaft Baden, unmittelbar vor der Stadt Zürich gelegen, wurde abgetrennt und dem Kanton Zürich zugeteilt. Dieser kam mit Dietikon zu einer paritätischen Gemeinde und somit zu einer kleinen katholischen Minderheit. Auch das Kloster Fahr wäre damals zum Kanton Zürich gekommen, es wurde jedoch als Enklave beim paritätischen Kanton Aargau belassen.²⁴ Zum Aargauer Kantonsgebiet gehörten allerdings nur die Kirche, die Konventgebäude, ein Teil der Oekonomie und das Gasthaus. Einige Wirtschaftsgebäude und die zum Kloster gehörenden Wiesen, Äcker und Weinberge lagen auf Zürcher Gebiet. Fahr war somit im 19. Jahrhundert eine konfessionelle und politische Enklave.

1831 kam es im Kanton Zürich zum liberalen Umschwung, der sich auf andere Kantone ausbreitete. Die damit verbundenen Spannungen führten bis zum Sonderbundskrieg²⁵ von 1847 und der neuen Bundesverfassung von 1848 zu einigen Volksaufständen und Bürgerkriegen. In den heftigen Auseinandersetzungen zwischen Liberalen und Konservativen spielte die Klosterfrage eine wichtige Rolle. Die Liberalen betrachteten nämlich die Klöster mit ihrem gros-

21) Wymann E., Geschichte der katholischen Gemeinde Zürich. Denkschrift zur Feier des hundertjährigen Bestandes der Pfarrei, Zürich 1907, 32–35.

22) Meier J., Das Kloster Fahr am 25. September 1799. Schwere Artilleriebeschuss und Plünderung durch die Franzosen, Unterengstringen 1999.

23) Staehelin H., Geschichte des Kantons Aargau, 2. Band: 1803–1953, Baden 1978, gibt einen guten Überblick über die frühe Kantonsgeschichte und berücksichtigt auch die kontroversen Darstellungen.

24) Zum Verhältnis von Fahr zum Aargau und den Rechtsstreitigkeiten: Kohler L., Fahr Einsiedeln und der Kanton Aargau im 19. Jahrhundert, Diss. Zürich, Zollikon 1979.

25) Der nur kurze Sonderbundskrieg endete mit dem Sieg der liberalen über die konservativen Kantone und schuf die Voraussetzung für den Schweizer Bundesstaat mit der Bundesverfassung von 1848, Bucher E., Der Sonderbundskrieg, Zürich 1966.

sen Einfluss auf Schule, Seelsorge und die dörfliche Wirtschaft als ein Hindernis für die Ausgestaltung eines demokratischen Staates nach liberalen Grundsätzen. Zudem schützte der Bundesvertrag von 1815 in Art. 12 die Klöster ausdrücklich.²⁶ Dieser Artikel wurde zum Prüfstein für den Fortbestand oder die Überwindung des von den Liberalen bekämpften, nicht revidierbaren Bundesvertrags. Dass sie damit zum Spielball der Politik wurden, war für den Fortbestand der Klöster gefährlich.

Massnahmen gegen die Klöster sahen insbesondere die Badener Artikel von 1834 vor. Diese sollten das Programm der liberalen Kirchenpolitik in der Schweiz werden.²⁷ Sie wurden im Aargau ausgearbeitet und zeigen damit, dass dieser Kanton sich zum Wortführer der liberalen Kirchenpolitik gemacht hatte.²⁸ Der Aargau war aus ganz unterschiedlichen Gebieten zusammengesetzt worden. Die reformierten Bezirke waren von der Tradition der Bernischen Staatskirche geprägt, das früher vorderösterreichische katholische Fricktal vom Josephinismus. Im Freiamt und im paritätischen Bezirk Baden hatte sich eine spätbarocke mit vielen Volksbräuchen eng verbundene katholische Volksfrömmigkeit erhalten, die die Radikalen – so nannte man im Aargau die Liberalen – als rückständig und wundersüchtig ablehnten. Die auf Vereinheitlichung ausgerichtete Kirchenpolitik sollte somit auch den heterogenen Kanton einigen. Ihre treibende Kraft war Augustin Keller²⁹, Grossrat, Direktor des kantonalen Lehrerseminars und Präsident des katholischen Kirchenrates, des kantonalen kirchenpolitischen Führungsgremiums. Dieser sah die Lehrer als Promotoren der liberalen Ideen an, während er die Geistlichen als konservativ eingestellt beargwöhnte. Das Lehrerseminar betrachtete man daher als Pflanzstätte zur Verbreitung liberaler Ideen und staatsbürgerlicher Gesinnung. Dass man es 1856 ins aufgehobene Kloster Wettingen verlegte, hat deshalb auch einen grossen Symbolgehalt.

Nach 1831 wurden gegenüber den Seelsorgern eine Reihe von Massnahmen durchgesetzt, die eine grössere Kontrolle des Staates anstrebten: staatliche Wählbarkeitprüfungen, den Eid auf die Verfassung, Aufhebung der Klosterschulen usw. Zur Durchsetzung griff die Regierung rasch zum Mittel der

26) Bundesvertrag von 1815, Art. 12: „Der Fortbestand der Klöster und Kapitel und die Sicherheit ihres Eigentums, soweit es von den Kantonsregierungen abhängt, sind gewährleistet; ihr Vermögen ist, gleich anderem Privatgut, den Steuern und Abgaben unterworfen.“, Hilty C., Die Bundesverfassungen der schweizerischen Eidgenossenschaft, Bern 1891, 433.

27) Die Badener Artikel finden sich: Hilty 395–401. Zu ihrer Bedeutung: Dommann H., Die Kirchenpolitik im ersten Jahrzehnt des neuen Bistums Basel (1828–1838), ZSKG 22 (1928) und 23 (1929), 59ff.

28) Zur Aargauer Kirchenpolitik in den dreissiger Jahren: Matter P. M., Der Kanton Aargau und die Badener Artikel, Diss. Zürich, Bern/Frankfurt am Main 1977 (Europäische Hochschulschriften, Reihe III, Nr 81); Boner G., Katholiken und aargauischer Staat im 19. Jahrhundert (Erbe und Auftrag, Festgabe zum aargauischen Katholikentag im Jubiläumsjahr 1953, Baden 1953, 17–132.)

29) Augustin Keller, 1805–1883, BLA 428 f; Lebensbilder 159 ff.

Amtsenthbung. Gerade im Limmattal ging sie gegen widerspenstige Geistlichen hart vor, denn hier stiess sie auf einigen Widerstand.³⁰ Die von den Klöstern ausgeübte Seelsorge und ihre öffentlichen Prozessionen und Andachten liess der Kirchenrat als Schlupfloch vor den staatlichen Vorschriften argwöhnisch beobachten. So wurde im April 1839 auch gegen den Beichtiger im Fahr, P. Wolfgang, ein Verfahren eingeleitet, weil er eine Ehe unter Dienstboten geschlossen habe, ohne zuvor die erforderliche Bewilligung einzuholen.³¹

In Ausführung der Badener Artikel wurde am 7. November 1835 die Vermögensverwaltung der Klöster der staatlichen Aufsicht unterstellt und die Aufnahme von Novizen vorderhand verboten.³² Auch im Fahr nahm ein staatlicher Verwalter Wohnsitz neben dem Kloster. Der Propst wurde weggewiesen. Einen Teil seiner Aufgaben übernahm vorübergehend unser Tagebuchverfasser, P. Johann Baptist Stöcklin, der als Gehilfe des Beichtigers in Fahr wirkte, bis auch er gehen musste. Der erste vom Kanton gestellte Verwalter, Ludwig Rosenzweig³³, war Katholik und stammte aus dem Fricktal. Er wurde vom Konvent abgelehnt, weil man von einem Beamten katholischer Konfession mehr Verständnis und Eintreten für die Sache der Klöster erwartete.³⁴ Rosenzweig wurde anfangs 1837 verhaftet und wegen Betrug und Unterschlagung angeklagt.³⁵ Das beweist, wie schwierig es war, vertrauenswürdige und geschäftserfahrende Gutsverwalter für diese anspruchsvolle und umstrittene Aufgabe zu finden. Zum Nachfolger wurde Josef Damian Falk³⁶ bestimmt, der als Badener Bezirksverwalter im Staatsdienst stand. Ihm gelang es, etwas Vertrauen aufzubauen. Er wünschte 1838 auch ausdrücklich die Rückkehr von P. Johann Baptist nach Fahr. Der Abt von Einsiedeln und der Konvent von Fahr setzten sich ausdrücklich für Falks Verbleiben ein, als ein Amtswechsel erwogen wurde.³⁷

Demgegenüber stand der Kanton Zürich 1841 im konservativen Lager. Die 1831 ans Ruder gekommene liberale Regierung des Kantons Zürich hatte die Kirchenpolitik der Badener Artikel mitgetragen. So hatte sie gegenüber dem 1803 dem Kanton Zürich angegliederten Kloster Rheinau – auf einer Insel im Rhein unterhalb Schaffhausen gelegen – ebenfalls ein Novizenverbot und die

30) Stierlin M., Kirchgemeinde Dietikon 32 ff.

31) Stierlin M., Kirchgemeinde Dietikon 43 f.

32) Dekret betreffend die Verwaltung des Vermögens der Klöster im Kanton Aargau vom 7. November 1835, Neue Sammlung der Gesetze und Verordnungen des Kantons Aargau (NS), Aarau 1831 ff, 2, 76 f.

33) Ludwig Fidel Rosenzweig von Stein AG, 1803–1848, Kohler 83 FN 1; Klostersguts-Verwalter von Maria Krönung Baden und Fahr, Staatskalender Aargau 1836, 19.

34) Zu seiner Tätigkeit als Verwalter in Fahr: Kohler 83 ff.

35) Kohler 93 f.

36) Josef Damian Falk von Baden, 1798–1853, gewesener Bezirksverwalter, Kohler 140 FN 1. Im Staatskalender Aargau 1837, 19, wird er als „provisorischer Verwalter“ bezeichnet, da er nach der Verhaftung von Ludwig Rosenzweig vorerst als Übergangslösung eingesetzt wurde.

37) Kohler 140 f.

staatliche Gutsverwaltung durchgesetzt.³⁸ Für das Kloster Fahr war es allerdings ein Glücksfall, dass der für die Bezirksverwaltung zuständige Beamte, der Bezirksstatthalter Zwingli³⁹, ein später Nachkomme des Zürcher Reformators, sich seit seinem Amtsantritt anfangs der dreissiger Jahre im Rahmen seiner Kompetenzen dem Kloster Fahr gegenüber als verständnisvoll und hilfreich erwies. Er blieb der Ratgeber des Klosters auch nach seinem Rücktritt vom Amt.

Im Kanton Zürich kam es 1839 zum ersten erfolgreichen Aufstand gegen ein liberales Regime, als die Oberländer im „Züri-Putsch“ unter Anführung des „Glaubenskomitées“ zum Schutz der Kirche und ihres Einflusses auf die Schule gegen die Stadt Zürich vorrückten und im Gefecht an der Münsterbrücke die Regierungstruppen und die Regierung in die Flucht schlugen.⁴⁰ Die neue konservative Regierung zeigte gegenüber dem Kloster Fahr eher ein gewisses Entgegenkommen.

Hingegen war vom damaligen katholischen Pfarrer von Zürich keine Unterstützung für die Sache der Klöster zu erwarten. 1807 war für die eingewanderten Katholiken eine Pfarrei gegründet worden. Rheinau hatte einen Mönch als Pfarrer und einen Teil der Finanzen gestellt. 1833 wurde der liberal gesinnte Robert Kälin⁴¹ zum Nachfolger gewählt.⁴² Er war mit Augustin Keller befreundet, der, wenn er in Zürich weilte, im Pfarrhaus abstieg. Das weckte bei den Fahrern tiefes Misstrauen. Sie gingen deshalb Pfarrer Kälin aus dem Weg, und haben ihn nie besucht oder um Hilfe angegangen.

Beistand war jedoch in der benachbarten Zürcher Gemeinde Dietikon zu erwarten, die flussabwärts auf dem andern Limmatufer lag. Dietikon war die wichtigste Wettinger Klosterpfarre gewesen. 1833 hatte Wettingen das Pfarrhaus neu und grösser gebaut. Offensichtlich bereitete man damit ein Ausweichkloster vor.⁴³ Dietikon befand sich seit 1839 in einem offenen Streit mit

38) Gesetz über die Vermögensverwaltung des Stiftes Rheinau vom 22. März 1836, Offizielle Sammlung der seit 10. März 1831 erlassenen Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen des eidgenössischen Standes Zürich, Zürich 1832ff., 4, 216–218; Schoch F., Das letzte Kloster im Kanton Zürich. Die Aufhebung der Benediktinerabtei Rheinau, Diss. Zürich, Wien 1921, enthält auch die Vorgeschichte der Aufhebung 1862; Stierlin M., Die Katholiken im Kanton Zürich 1862–1875 im Spannungsfeld zwischen Eingliederung und Absonderung, Diss. Freiburg / Schweiz, Zürich 1996, 15 ff.

39) Hans Kaspar Zwingli, 1797–1867, des grossen Raths, Kohler 48 FN 3; Regierungsetat Zürich 1840, 112.

40) Züriputsch – 6. September 1839. Sieg der gerechten Sache oder Septemberschande?, hg. von der Antiquarischen Gesellschaft Pfäffikon und der Paul Kläui-Bibliothek Uster, Wetzikon 1989.

41) Robert Kälin von Einsiedeln, 1808–1866, Gymnasium in Solothurn, Priesterseminar Chur, Priester 1831, Sekundarlehrer in Einsiedeln, Pfarrer in Zürich 1833–1863, HBLs IV, 433.

42) Zur Pfarrwahl Kälins und seiner Amtsführung; Stierlin M., Katholiken 26 ff.

43) Die gedachte Funktion als Ausweichkloster für den Fall einer Aufhebung Wettingens findet sich in einer Stellungnahme von Pfarrer Kälin, Stierlin M., Kirchge-

der Regierung von Zürich um die Besetzung der Pfarrstelle, denn die Gemeinde wollte nicht anerkennen, dass die Zürcher Regierung auf grund eines vom Kloster Wettingen nicht genehmigten Abtretungsvertrages seit 1837 die Kollatur beanspruchte, und weigerte sich, eine von der Regierung angeordnete und vorbereitete Pfarrwahl vorzunehmen.⁴⁴ So hatte die Zürcher Regierung das Benediktinerkloster Rheinau gezwungen, einen Mönch als Pfarrverweser nach Dietikon zu senden. Deshalb war hier mit P. Benedikt Rösler⁴⁵ ein sich Fahr gegenüber verpflichtet fühlender Benediktiner tätig. Dietikon konnte so 1841 zum nahe gelegenen Zufluchtsort für die Fahrer Nonnen werden.

Das Jahr 1841 fiel in eine Zeit der Bedrohung der Klöster. Einsiedeln hatte deshalb schon 1835 Ottobeuren als mögliche Zuflucht mit Mönchen besetzt, weil der damalige bayerische König Klöster wieder zuliess und neu gründete.⁴⁶ Das Tagebuch von P. Johann Baptist Stöcklin gibt Einblick in diese Zeit der Bedrängnis der Klöster, belegt aber auch die grosse Hilfsbereitschaft und Unterstützung, welche die vertriebenen Klosterfrauen von verschiedenen Seiten erfahren durften. Zudem gibt es Einblick in die Lebensverhältnisse von Schweizer Klöstern um die Mitte des 19. Jahrhunderts.⁴⁷

Das Tagebuch vom P. Johann Baptist Stöcklin befindet sich im Stiftsarchiv Einsiedeln.⁴⁸ Ich danke dem Stiftsarchivar, P. Dr. Joachim Salzgeber, für manchen Rat und Hinweis. Der Text wurde in der originalen Form übernommen, der Leser muss sich also an einige Eigenheiten des schweizerischen Deutsch gewöhnen, das stark durch den örtlichen Dialekt beeinflusst ist.⁴⁹ Die heute nicht mehr gebräuchlichen Abkürzungen sind ausgeschrieben worden. Die Schreibweise des Datums wurde vereinheitlicht. Die Interpunktionen wurden im Hinblick auf den heutigen Gebrauch und die bessere Lesbarkeit angepasst. P. Johann Baptist ergänzt seinen Text oft mit Anmerkungen. Damit man diese

meinde Dietikon 28; mit Bild: Stierlin M., Dietikon und die Abtei Wettingen, Dietikon 1999, 19 (52. Dietiker Neujahrsblatt).

44) Stierlin M., Kirchengemeinde Dietikon 46 ff.

45) P. Benedikt Rösler von Stühlingen, geboren 1805, studierte in Rheinau, Profess 1825, Priester 1829, Pfarrer in Rheinau 1831, Pfarrverweser in Dietikon 1841–1853, in Rheinau 1853–1862, gestorben in St. Katharinental, Henggeler R., Professbuch der Benediktinerabteien Pfäfers, Rheinau, Fischingen, Zug 1933, Nr 211 (Monasticon-Benedictinum Helvetiae. II. Band).

46) Sattler P., „Ottobeuren muss in Besitz genommen werden, koste es, was es wolle“, Einsiedelns Interesse an Ottobeuren 1835, SMGB 110 (1999), 335–360.

47) Ich danke Propst P. Hilarius Estermann für viele Hinweise zu den Verhältnissen im Fahr.

48) P. Johann Baptist Stöcklin, Diarium im Fahr vom 1. Januar bis 4. März 1841. Aufhebung der aargauischen Klöster und Auswanderung der Klosterfrauen von Fahr. Nebst verschiedenen Notizen vom März 1841 bis Juli 1858, No 2, Signatur: A.HB (1) 6b.

49) Ich bin Heinz Koch, Lehrer in Bremgarten AG, und Dr. Heinz-Peter Stucki, Archivar der Universität Zürich, zu Dank verpflichtet für ihre Hilfe bei der Textentzifferung.

einordnen kann, sind die Seitenzahlen des Originals in eckigen Klammern eingefügt worden. Das Tagebuch wurde später gebunden und ein Oktav-Heft voran gesetzt. Dieses enthält Auszüge aus dem Tagebuch der Kellerin des Klosters und einige Anekdoten und Aufstellungen. Sie wurden hier nach dem Text als Anhang eingefügt.

Tagebuch

Einleitende Bemerkungen von P. Johann Baptist zum Tagebuch⁵⁰

[1] Anmerkung. Die Notizen vom 1–15 Januar einschließlich sind entnommen aus meinem frühern Diarium in 4^o pagina 234–240, und hängen noch mit dem Jahr 1840 zusammen. Daher die große Seitenzahl. Hierauf verfaßte ich in jenen stürmischen Zeiten der Aufhebung und Vertreibung der aargauischen Klöster ein neues Diarium nur in Halbböglein in 8^o in 25 Blättlein, die ich damals wegen dem steten Herumwandern bald da, bald dort niederschrieb, und zwar meistens an den Tagen der begebenen Ereignisse selbst. Und weil die benannten und getrennten Halbböglein leicht verschoben und verloren gehen könnten, so entschloß ich mich, sie hier auf ein Neues und zwar mit geringster Veränderung wieder wörtlich abzuschreiben, und erst hernach diese Notizen mit jenen der Frau Kellerin Maria Anna Urban zu vergleichen und aus beiden eine zusammenhängende Geschichte oder Übersicht jener merkwürdigen und traurigen Zeit von 1841 bis Ende 1843 zu bilden, nämlich in Betreff des Klosters und des Konvents von Fahr. – Die Frau Kellerin, in jener Zeit immer in der Nähe des Klosters, schrieb einige Begebenheiten auf und auf meinen Wunsch ergänzte sie selbe im [2] Juli 1858, so daß dann das Ganze für das Konvent Fahr für alle Zukunft immer merkwürdig und interessant bleiben wird. Auch können die Nachkommen daraus entnehmen die peinlichen, traurigen und schrecklichen Schicksale ihrer Vorfahren und dann anderseits die gütige, allmächtige Hand der allwaltenden Vorsehung Gottes, der die Seinen nicht verläßt, ihre Hoffnung nicht zu Schanden macht, und alles zu ihrem Heile leitet.

Indeß da auch in den benannten Notizen der Frau Kellerin noch mehrere wichtige Punkte mangeln, z. B. in betreff des Verkaufs von Wein, des Viehs, der Verwaltung von Falk, u. s. w. so muß ich mit der Verfaßung der Geschichte der Aufhebung des Klosters und der Auswanderung des Konvents noch zögern, bis ich beßer hievon unterrichtet und berichtet bin.

obiger.

Januar 1841

[3] 1. Samstag, Neujahrstag. Um halb 7 Uhr Expositio Sanctissimi in der Monstranz und Kommunionmeße. Herr Propst hielt das Amt. Zu Mittag und

50) Titel vom Herausgeber.

Abends speisten wir, wie an diesem Tag üblich, im Konvent, nämlich Herr Propst P. Marcus Mettau, Herr Beichtiger P. Wolfgang Speiser und ich, P. Joh. Bapt. Stöcklin, Gehilfe des alten kränklichen Herrn Beichtigers, schon seit 13ten April 1830 bis 31ten October 1836, und dann wieder seit Anfangs September 1838 bis zum Auszug aus dem Kloster, den 2ten Februar 1841.

2ter Sonntag. Nach dem Wunsche unseres Gnädigen Herrn Coelestinus Müller überließ mir Herr Beichtiger Wolfgang die für das Kloster Fahr jeden Sonntag zu applizierende Meße. – Am Nachmittag führte unser Karrer Caspar Villiger von Sins (?) auf dem Klosterschlitten, welchen der abgesetzte Verwalter Rosenzweig hatte machen lassen, den Meinrad Benedikt Kälin von Einsiedeln, Bruder der hiesigen Wirthin Apollonia Kälin, zu seiner Tochter, Josepha, Rathsherrn Witwe Vogel, nach Rohrdorf, um dann folgenden Nachmittag den Herrn und Frau Verwalter Falk von Baden hierher zu führen, wie er es von Herrn Propst gewünscht hatte.

N.B. 3. Gestern ging unser Bot (Alois Wiget von Pfäffikon) auf Zürich und brachte den 6 Herren auf der Post als Gratification 12 Dutzend gelbe Kröpfli⁵¹ für ihre Besorgung der Fahrer Briefe u.s.w. Sie waren wohl zufrieden. Es geschah dies zum drittenmal beim Neujahrswechsel. So ist bald etwas angefangen.

[4] 4. Montag. Nachmittag gegen 1 Uhr kam unser Karrer von Baden mit dem Schlitten zurück ohne Herr Verwalter Falk mitzubringen, weil es diesen Morgen ungemein stark schneite und stöberte.

5. Dienstag, Vig. Epiph. – Heute wurde im ganzen Kanton Aargau über die Annahme oder Verwerfung der revidirten Verfassung abgestimmt. Vier von unsern Knechten aus dem freien Amt und Kelleramt gingen daher heim zur Abstimmung. Das Resultat wurde uns am 6ten bekannt. Diesen Vormittag hielt ich auf dem Propstei-Tafelzimmer, wie es da meistens geschah, die Segnung des hl. 3 Königen Waßers.

In diesen Tagen machte Herr Propst einen Akkord mit dem Weininger Bot Werfeli, Briefe und Zeitungen an den Dienstagen von Zürich ins Fahr zu bringen; im Winter am Mittwoch Morgens und im Sommer am Dienstag Abends, alles für 3 Gulden per Jahr.

In einem Schreiben an die Finanzkommission in Aarau bat die Frau Priorin Scholastica Meyer den 4ten Januar um Bewilligung, den abgelaufenen Lehenvertrag mit dem Lehnmann Bernard Spörri in Wettingen entweder zu erneuern oder zu ändern.

Vor einigen Tagen erhielt Herr Propst durch Herrn Verwalter Falk Bericht, daß die Finanzkommission der Bitte vom 26ten November abhin entsprochen, nämlich dem Kloster 1200 Franken zu leihen, [5] auf 3 Monate und à 4% zu verzinsen.

6. Mittwoch, Epiph. Di. Herr Propst hielt das Amt und ich die Vesper. – Heute vernahmen wir, daß die Mehrzahl im Freienamt die neue Verfassung verworfen habe. Anwesend in allen 11 Bezirken des Kantons waren 26'769.

51) Fahrer Klostergebäck.

Hievon haben angenommen 15'316, davon 2940 Katholiken und 12'376 Reformirte. Verworfen haben 10'603 Katholiken und 850 Reformirte, in Summa 11'453 Verwerfende, Mehrannehmende waren also 3863.

10. Sonntag. Die Mehrheit der katholischen Bevölkerung war mit der neuen Verfassung nicht zufrieden, hielt sich aber ruhig. Dagegen wurden in der Nacht vom 9–10 in Bremgarten die Herren Fürsprech Anton Weißenbach⁵² und Herr Dr. Ruepp⁵³ und Herr Hagenbuch⁵⁴ von Lunkhofen als Häupter der katholischen Partei von Regierung wegen verhaftet. Herr Großrath Weber⁵⁵ von Bremgarten konnte noch entfliehen. Diese Verhaftungen machten böses Blut bei den Freiämtern. Daher und auch aufgereizt und durch dieses Aufreizen in die Falle gelockt, machten die Frei- und Kellerämter einen Zug nach Bremgarten, die Gefangenen zu befreien, die es den Befreiern selbst abriethen. Es entstand ein förmlicher, unbesonnener Landsturm. Herr [6] Bezirksamtman Wey⁵⁶ in Bremgarten ward mißhandelt und bekam von einem Landjäger⁵⁷ unwillkürlich einen gefährlichen Schuß, wie es damals verlautete. In Bremgarten herrschte Verwirrung, Sturm und Lärm und Fenstereinschießen. Von den Radikalen sollen einige geprügelt worden sein.

Zug des oberen Freiamts gegen Aarau

11. Montag. Die oberen Freiämter machten einen unbesonnenen Zug nach Wohlen und Villmergen und wollten nach Aarau, die Regierung zu sprengen.⁵⁸ In Muri große Verwirrung und Tumult. Denselben zu beschwichtigen erschien daselbst Herr Regierungsrath Waller⁵⁹ von Bremgarten. Er wurde daselbst verhaftet, und soll auch geschlagen oder mißhandelt worden sein.

Die Regierungstruppen rückten den Freiämtern mit 3 Kanonen bis Villmergen entgegen. Rückzug der Freiämter, bei denen alles ohne Plan, ohne Ordnung, ohne Anführung, und dagegen Mangel an Proviant, an Munition usw. – Auch im Fahr hörten wir das Kanonieren und Sturmläuten, und waren

52) Josef Anton Synesius Weissenbach von Bremgarten, Konservativer, 1796–1880, BLA 843 ff. Der nur lokal gebrauchte Name Synesius stammt vom Katakombenheiligen in Bremgarten.

53) Jakob Ruepp von Sarmensdorf, 1792–1857, zuerst Radikaler, nach 1836 Konservativer, 1839 Vizepräsident des Bünzerkomitees, 1841 geflüchtet, BLA 643 f.

54) Jakob Hagenbuch, Grossrat, Staatskalender Aargau 1842, 20.

55) Josef Weber von Bremgarten, 1800–1884, Konservativer, Grossrat 1837–1841, BLA 829.

56) Joachim Wey, 1774–1844, Jurist, Radikaler, 1831–1837 im Kleinen Rat, 1837 Bezirksamtman in Bremgarten, BLA 868 f.

57) Landjäger ist die damalige schweizerische Bezeichnung für einen Polizisten.

58) Aus der Kirchgemeinde Dietikon auf der andern Flusseite der Limmat machte sich ein Haufen Bewaffneter auf den Weg nach Wettingen, um das Kloster zu schützen, Stierlin M., Kirchgemeinde Dietikon 71. In Fahr scheint man davon nichts mitbekommen zu haben.

59) Franz Waller, 1803–1879, Radikaler, 1841 Landammann des Kantons Aargau, BLA 814–816.

natürlich in großer Spannung und Furcht und Erwartung der Dinge, da wir von der Sachlage nichts wußten.

Die Klosterfeinde streuten aus, das Kloster Muri⁶⁰ habe den Aufruhr befördert, Sturm geläutet u.s.w., was aber durchaus nur Verleumdung war, und nur eronnen, die Klöster aufzuheben.

[7] 12. Dienstag. Heute besetzten die Regierungstruppen Muri. In Bremgarten wurden sie erwartet. Die Freiämter Truppen und Landsturm lösten sich auf. Eine Anzahl Offiziere und auch Gemeine flohen in andere Kantone. – In Zürich rückte das 4te Bataillon unter Oberst Markwalder⁶¹ ein zur Hilfe der aargauischen Regierung, denen auch Bataillone aus den Kantonen Bern und Baselland zu Hilfe kamen. In allem waren 16000 Mann im Frei- und Kelleramt und katholischen Badengebiet, gegen die Katholiken und die Klöster Muri und Wettingen, die 2 Kapuzinerklöster in Baden⁶² und Bremgarten⁶³, die 4 Frauenklöster Hermetschwil⁶⁴, Fahr, Gnadenthal⁶⁵ und Maria Krönung⁶⁶ in Baden. – Es gingen allerlei beunruhigende Gerüchte, wie es in solchen Zeiten zu geschehen pflegt. Wir im Fahr vom Kanton Aargau auf allen Seiten abgeschnitten, wußten gar wenig, und so viel als nichts, als zuweilen ein ungewisses Gerücht.

Aufhebung aller aargauischen Klöster

13. Mittwoch. In Folge des künstlich provozierten Aufruhrs im Freiamt wurde der große Rath in Aarau versammelt und debattirte heute nach dem fulminanten Antrag des Herr Großraths und Seminardirektors Augustin Keller von Sarmentorf die Aufhebung sämtlicher 8 aargauischen Klöster, auf den angeblichen falschen Grund sich stützend, die Klöster namentlich [8] Muri und Wettingen, auch die Kapuzinerklöster in Baden und Bremgarten, hätten das katholische Volk zum Aufruhr gereizt. – Auch die Frauenklöster wurden beschuldigt. Nur vom Kloster Fahr bekannte Herr Keller, daß er nichts zu beschuldigen wiße, wie wir ebenfalls auch selbst nichts wußten.

Erst nach der Aufhebung ließ die aargauische Regierung eine Denkschrift⁶⁷ drucken, die Aufhebung der Klöster zu beschönigen und zu rechtfertigen, in welcher auch ich wegen Vertilgung des alten Kapitalbuches angeklagt bin,

60) Benediktinerkloster im Freiamt, Amschwand Rupert, Muri (HelSac III/1, 896–952).

61) Heinrich Markwalder, Oberstlieutenant, Kdt. des 4. Zürcher Bataillons, Regierungsetat Zürich 1841, 57.

62) Kapuzinerkloster, Mayer B., Baden (HelSac V/2, 193–211).

63) Kapuzinerkloster, Mayer B., Bremgarten (HelSac V/2, 213–225).

64) Benediktinerinnenkloster an der Reuss oberhalb von Bremgarten, Dubler A. – M., Hermetschwil (HelSac III/1, 1813–1847).

65) Zisterzienserinnenkloster zwischen Bremgarten und Mellingen an der Reuss, Bürgisser E., Gnadenthal (Helvetia scra III/3, 728–739).

66) Maria Krönung, Kapuzinerinnenkloster bei Baden, Graf T., Maria Krönung (HelSac V/2, 991–998).

67) Die Aufhebung der Aargauischen Klöster. Eine Denkschrift an die hohen Eidgenössischen Stände, Aarau 1841.

welche Beschuldigung aber in der Hurterschen⁶⁸ Schrift „Befeindungen gegen die katholische Kirche in der Schweiz“⁶⁹ (ich glaube, dieß sei der Titel jener Schrift) satzsam widerlegt wurde. Denn ich hatte das alte Kapitalbuch, da es bereits voll geschrieben und darin vieles als nicht mehr gültig oder zurückbezahlt war, schön und sauber und auf das genaueste abgeschrieben, so daß mir Verwalter Ludwig Rosenzweig, der es nach Aarau geschickt hatte, mir im Jahr 1836 das Compliment machte, das neue Kapitalbuch habe den Herren in Aarau sehr wohl gefallen, und sie selbes gelobt haben. Sowohl dieses neue als das alte Kapitalbuch wurden dann in der Nacht zum 10ten auf den 11ten Februar 1837 bei der plötzlichen Abführung des Verwalters Rosenzweig durch Herrn Bezirksamtmann von Baden und anderer Begleitung, wegen Untreue am Kloster in Unterschlagung von Kapitalien mit einem Juden namens Guggenheim [9] in Betrag von 6–7000 Franken, nebst allen seinen Verwaltungsschriften nach Baden abgeführt. Es ist also sonnenklar, daß ich weder das alte noch neue Kapitalbuch vertilgt oder beseitigt habe, und auch sonst nichts, was dem Kloster Fahr gehörte. Und obschon ich auf Betreib des Verwalters Rosenzweig auf schriftlichen Befehl des Bezirksamts Baden am 31ten October 1836 das Kloster Fahr zu verlassen hatte, ward ich doch wieder auf Betreib des neuen Verwalters, Herr Falk von Baden, zu Anfangs September 1838 wieder ins Fahr zurückberufen, theils als Gehilfe des alten Herrn Beichtigers P. Wolfgang, theils als Vice-Propst, und theils zur Hilfe des Herrn Verwalters selbst, bis der neue Propst Herr P. Marcus am 6ten März 1839 hier eintraf. Und vom September 1838 bis zum Auszug aus dem Kloster, den 2ten Februar 1841, blieb ich durchaus unangefochten von der aargauischen Regierung, die doch alles in betreff von Fahr und meine frühere Amtsführung auf das genaueste untersucht hatte.

Doch genug hievon, und also wieder zur Tagesgeschichte zurück.

13. Beim Dekret der Klostersaufhebung sprachen 6 Redner dagegen. Eine Anzahl katholische Großräthe war nicht erschienen, eine andere Anzahl gab ihre Protestation zu Protokoll.⁷⁰

14. Donnerstag. Diesen Vormittag 8 Uhr brachte uns Lehnmann Othmar Spörri von Wettingen, Sohn von Bernard Spörri, die Schreckensnachricht von der Aufhebung aller aargauischen Klöster. Diese [10] Nachricht erhielten wir auch von Dietikon, wohin wir zur Erforschung einen Expreßen geschickt hatten. – Auch jetzt wollten wir nicht recht glauben, daß auch Fahr im Aufhe-

68) Friedrich Emmanuel Hurter, 1787–1865, war Vorsteher der Pfarre des reformierten Kantons Schaffhausen gewesen, hatte mit grossem Aufsehen anfangs der 1840er Jahre zur katholischen Kirche konvertiert und war dann nach Wien gezogen, HBLS IV, 325 f.

69) [Hurter F.], Die aargauischen Klöster und ihre Ankläger. Denkschrift, Schaffhausen 1841.

70) Beschluss des Grossen Rates über Aufhebung der Klöster vom 13. Januar 1841, NS 3, 235 ff; Dekret, betreffend die Aufhebung der Klöster im Kanton und die Liquidation der diesfälligen Vermögensverhältnisse vom 20. und 21. Januar 1841, NS 3, 237 ff.

bungsdekret begriffen sei, wegen seinen besondern Verhältnissen mit Einsiedeln, und da wir wie auf einer Insel im Aargau von den Auftritten im Freiamt u.s.w. in diesen Tagen nur stückweise hie und da etwas vernahmen und an der ganzen traurigen Geschichte nicht das mindeste Anteil, als den des Entsetzens und des Mißfallens, hatten. – Auf Mittag kam nun Herr Verwalter Falk von Baden und bestätigte die schreckliche Hiobsbotschaft. Er speiste dann mit uns auf der Propstei zu Mittag.

15. Freitag, S. Mauri Abb. In banger Erwartung der Dinge den Tag zubringend, erschien auf einmal Abends halb 4 Uhr Herr Bezirksamtman Borsinger⁷¹ von Baden nebst Amtspersonal Schreiber und Weibel und Verwalter Falk in einer Kutsche und in Begleit von 8 Dragonern aus Basellandschaft und stiegen beim Wirthshaus ab. Herr Falk prevenierte uns und sagte: alle Frauen und Schwestern sollen sich gleich versammeln. Bald darauf kam Herr Bezirksamtman in Begleit und der Dragoner Hauptmann auf das Tafelzimmer der Propstei, wo sich das ganze Konvent nebst Herrn Propst und mir versammelt hatten. Herr Beichtiger P. Wolfgang, weil an Gliedsucht leidend, blieb auf seinem Zimmer. – Herr Bezirksamtman eröffnete [11] uns die Ursache seiner Ankunft, daß der große Rath mit 115 Stimmen die Aufhebung aller aargauischen Klöster beschloßen habe; daß bis zur einstweiligen Auflösung nichts verschleppt werde; daß die hohe Regierung für das Interesse des Klosters Sorge trage. Er müsse nun einen Theil des Kirchenschatzes, den wir inzwischen nicht brauchen, unter Siegel legen. Er empfahl gute Aufnahme der Dragoner, die uns zum Schutz gegeben seien u.s.w., u.s.w. Hierauf erwiederte Herr Propst: er als Stellvertreter des Gnädigen Herrn von Einsiedeln, Eigenthümer des Klosters Fahr, protestiere gegen die Aufhebung des Klosters, und verwahre bestens die Ansprüche von Einsiedeln; er protestiere auch gegen die übrigen Maßnahmen der aargauischen Regierung. – Auf dieses antwortete Herr Bezirksamtman: das überlaße er andern, und seinerseits könne er auf diese Protestation nicht Rücksicht nehmen. Dann bot er uns zu mehrmalen seine Hülfeleistung an, wofür wir ihm dankten und uns empfahlen. Was anders machen in dieser Lage? Die Frau Priorin und andere Frauen fielen auf die Knie, weinten, schluchzeten. Er zog sich zurück und sagte: er könne auf diese Äußerungen nicht sehen.

Darauf giengen wir, nämlich Herr Propst und ich und Sr. Custerin Idda und noch eint oder andere, in die Custorei, und es wurden dort die Monstranz, einige Kelche, die silbernen größern Messkântli, Pyramiden⁷² und die 6 silbernen Kerzenstöcke, die man, [12] weil wegen St. Maurus Fest aufgerüstet, gerade vom Hochaltar wegnehmen mußte, von Herrn Bezirksamtman im Wandkasten unter Siegel gelegt; desgleichen die schönern und kostbareren Messgewande im mittleren Messgewandkasten. Auch zeichneten sie laut dem Inventar, welches Verwalter Falk bei sich hatte, die obsignirten Gegenstände

71) Kaspar Joseph Aloys Borsinger, 1801–1859, Bezirksamtman von Baden 1837–1842, Regierungsrat 1842–1850, BLA 96 f.

72) Pyramidenförmige Reliquienkästchen.

an. Als ich einem oder mehreren der Herren beim Wandkasten bemerkte, daß wir eint und andere dieser Gegenstände, namentlich die Monstranz, noch brauchen sollten, erwiderte er ganz kalt, daß wir selbe nicht mehr brauchen. Nach dieser traurigen Operation kehrten wir auf das Tafelzimmer zurück, und stellten diesen Herrn einen Trunk auf. – Herr Bezirksamtmann Borsinger sagte: er habe das gleiche heute in Wettingen und auch ungern thun müssen, indem ihn Niemand weder von Wettingen noch von Fahr beleidiget habe.

Bald nach 5 Uhr reisten diese Herrn in Begleit von 4 Dragonern wieder nach Baden zurück unter gegenseitigen Empfehlungen. Wem war es damit mehr Ernst? – Nur 4 Dragoner blieben indeß in hiesigem Wirthshaus einquartirt. Zu Mitternacht kamen auch die 4 andern von Baden wieder hier im Wirthshaus an.

Den Jammer und das Wehklagen des ganzen Konvents beim heütigen Auftritt zu beschreiben, ist mir unmöglich. Diesen Auftritt, so wie die früheren und spätern und alles Wichtigere von Fahr, berichtete ich schnell und fleißig an Gnädigen Herrn nach Einsiedeln.

[13] 18. Montag. Vormittag Abreise der 8 Dragoner von hier nach Baden. Nachmittag Ankunft des Herrn und der Frau Verwalter Falk von Baden. Herr Falk, seit Absetzung des Verwalters Rosenzweig im Februar 1837 zuerst provisorischer, dann definitiver Verwalter, hatte in hiesigem Wirthshause im dritten Stockwerk für sich und seine Familie, Frau, einen Knaben Hermann und ein Mädchen Pauline, einige Zimmer schön einrichten lassen, versteht sich auf Kosten des Klosters, und wohnte dann dort.

19. Dienstag. Um halb 11 Uhr Ankunft des Herrn Gerichtspräsidenten Kellersberger⁷³ von Baden. Er aß mit uns und Herrn und Frau Verwalter Falk auf der Propstei zu Mittag. Nachmittag begann Herr Kellersberger mit Herrn Falk auf dem äußeren Propstei Eßzimmer die Verification des Inventars von 1834 in Weißzeug, Tischtücher, Servietten, Tafelgeschirren von Zinn, Fayencen u.s.w., die Geräthschaften auf der Propstei, in der Kustorei, in der Küche, Mühle, Säge, Keller, Küferei u.s.w. Abends nach 3 Uhr Ankunft von 5 Aargauer Dragonern. – Zu Nacht aßen wir, Herr Propst, Herr Beichtiger und ich, allein auf der Propstei. – Herr Kellersberger war in unserer Kloster Chaise von Baden gekommen.

20. Mittwoch. Am Vormittag Fortsetzung der Verification im Wirthshaus, Fährhäusli u.s.w. Um 12 Uhr speisten Herr Kellersberger und Herr Falk mit uns auf der Propstei. – Nachmittag Verification des Inventars in der Kusterei und dann im Stall. Alles wurde sehr genau gezählt, gewogen, aufgeschrieben. Hingegen nichts in den Zellen. Die Herren giengen nur durch die Klostergänge, das Innere zu sehen.

[14] Um halb 5 Uhr fuhren die benannten 2 Herren in Begleit der 5 Dragoner in der Klosterchaise zweispännig nach Baden.

73) Josef Beat Kellersberger, 1808–1886, Jurist, Radikaler, 1834 Präsident des Bezirksgerichtes Baden, BLA 446 f.

Heute den 20ten bestimmte der Große Rath in Aarau die Pensionierung der Ordensleute der aufgehobenen Klöster, mit Ausnahme der HH. Kapuziner, die zum Theil noch froh seyn mußten, ihr Leben in Sicherheit zu bringen.

21. Donnerstag. S. Meinradi M. Patroni Einsidl. Herr Propst hielt das Amt.

23. Samstag. Heute oder am 24ten entließen wir zwei Kosttöchter von Unterwalden in ihre Heimat, die mir, so wie deren Namen, entfallen sind.

Ankündigung zur Auswanderung des Konvents

26. Dienstag. Diesen Vormittag um 10 Uhr, als ich gerade bei Herr Propst auf dem Zimmer war, fuhren 2 Staatskutschen in Begleit von 16 Offizieren in Schlitten und zu Pferd gegen unser Wirthshaus, wo sie abstiegen. In den Kutschen befanden sich Herr Obrist Frei-Herosé⁷⁴, der Zeit General der 16000 gegen die Freiämter und Klöster ins Feld gerückten Mann, ferner Herr Oberamtmann Borsinger, Herr Gerichtspräsident Kellersberger, Herr Verwalter Falk, ein Amtsweibel auf dem Kutschenbock mit dem Preußenhut und der Landjäger Reindli u.s.w. – Gegen 11 Uhr kam Herr Verwalter ins Kloster mit dem Bericht, daß in Zeit von einer Stunde das Kloster in betreff des Klosterpersonals geräumt seyn müsse, [15] und der Auftritt der benannten Herren bald beginnen werde. Hierauf allgemeines Entsetzen und Schrecken und Wehklagen und Verwirrung und Einpacken. Eint und andere legten mehr Kleider an, als sie tragen mochte, und mußte sie wieder ablegen. Herr Propst sagte, sie sollen doch den Kopf nicht verlieren. Er und ich mahnten, trösteten so gut wir konnten, und daß wir jetzt zum Mittagessen gehen wollen. – Herr Beichtiger P. Wolfgang mußte wegen geschwollenen Füßen und Gichtschmerz das Zimmer hüten. – Somit aßen Herr Propst und ich mit dem Konvent zu Mittag. Noch vor der Danksagung nach Tisch liefen einige zum Einpacken in die Zelle. Wer will da den Jammer und die Verwirrung beschreiben?! Bald nach 12 Uhr, wie angekündigt war, erschien Herr Obrist Frei-Herosé mit sämtlicher oben genannter Begleitung auf dem Eßzimmer der Propstei, und sämtlicher Konvent, Frauen und Schwestern im äußeren Eßzimmer. Herr Propst und ich an deßen Spitze, gerade gegenüber von Herr Frei-Herosé und Begleitung. – Herr Obrist begann nun seine Anrede an sämtliches Konvent, sprach ihm zu von Demuth, Geduld und Ergebenheit in das Schicksal, sprach von Verantwortlichkeit vor dem Throne Gottes, wenn man sich weigern würde zu gehorsamen; dieses Loos komme von oben. Er verbot allen Widerstand und alle Widerrede. Indeß das Weinen und Schluchzen des Konvents überhand nahm, ermahnte er zur Ruhe, und ließ dann durch Maior N. das Dekret der Klösteraufhebung und die Pensionierung vorlesen. – Hierauf sagte er, daß er aus Milde gegen das Frauengeschlecht ihnen von heute an noch 8 Tage Zeit einräume, ihr Privateigenthum mitzunehmen, und sie allsdann das Kloster zu verlassen haben. Man könne überall Gott verehren, sie können in der schönen

74) Friedrich Frei-Herosé, 1801–1873, Radikaler, 1837 Grossrat, eidgenössischer Oberst, Regierungsrat, 1848 Bundesrat, BLA 229; Lebensbilder 184–192.

Natur die Werke Gottes betrachten, ihren Anverwandten bei der Erziehung der Kinder helfen, Segen verbreiten, und dergleichen schönen Dinge mehr. – Ich sah, daß er einen Zedel in seinem Offizirshute hatte, und darauf sah, ohne Zweifel seine Anrede oder ein Concept davon. – Hierauf wandte er sich an Herrn Propst und mich (Herr Beichtiger mußte wegen seinen üblen Zuständen im Zimmer bleiben, wie schon bemerkt) und verkündete uns, daß wir in zweimal 24 Stunden das Kloster zu verlassen haben, wie die Conventualen von Muri und Wettingen. – Nachdem Herr Frei-Herosé geendet, protestirte Herr Propst als Stellvertreter des Gnädigen Herrn von Einsiedeln gegen die Aufhebung und Auflösung des Klosters Fahr, und verwahrte aufs Feierlichste die Rechte des Stiftes Einsiedeln an Fahr. Worauf Herr Obrist erwiederte, das Militär befaße sich nicht mit dem Protokoll, und der Herr Abt von Einsiedeln möge sich an die kompetente Behörde wenden, – und fügte noch bei: „wenn das Kloster Einsiedeln, [17] auf aargauischem Boden stähnde, so würde es das gleiche Schicksal haben wie die aargauischen Klöster, wie Muri und Wettingen“. – Dann wiederholte er nochmals, daß wir – Herr Propst und ich, in zweimal 24 Stunden das Kloster zu verlassen haben. Mit diesen Worten endete der höchst traurige Auftritt. Sämtliches Personal verließ das Zimmer, und Herr Propst und ich begleiteten selbes bis vor das Portal der Propstei. Darauf speisten sie im hiesigen Wirthshaus zu Mittag, und fuhren dann in Kutschen, Chaisen und Schlitten nach Baden zurück, und ich glaube auch einige zu Pferd. – Frau Kellerin gab jedem Offizier und auch andern 3 Dutzend gelbe Kröpfli, wie sie es durch den Landjäger oder Weibel Reindli gewünscht hatten, um auch etwas heim zu kramen, ob mit oder ohne Bezahlung weiß ich nicht. – Das Jammern und Weinen und Schluchzen wollte den ganzen Auftritt hindurch kein Ende nehmen, besonders bei der Frau Priorin Scholastica. Im Wirthshaus blieben zurück Herr Gerichtspräsident Kellersberger und 7 Husaren. So endete dieser schreckliche Tag.

Der heütige Auftritt und jener am 15ten waren ernst und ergreifend auch für die Begleitschaft, und besonders für einige vom Militär, und einigen von den Husaren oder Dragonern von Baselland kam am 15ten sogar das Waßer in die Augen, und mehrere von ihnen, Dragoner und Husaren, wollten es nicht glauben und konnten es nicht [18] faßen, daß man die guten Klosterfrauen so behandeln und am Ende noch gar aus ihrem geliebten Gotteshaus und Zelle fortjagen könne. Nachdem der heütige Auftritt vorüber, etwa halb 2 Uhr, gieng es an ein allgemeines Einpacken der Privateffekten und Zellengeräthschaften an, da die Frauen und Schwestern und auch wir drei Kapitularen gemäß Erlaubniß der aargauischen Regierung alles mitnehmen durften, was wir in den Zimmern oder Zellen hatten. Wir drei Kapitularen ließen natürlich die Betten, und was dazu gehört, im Kloster, da dies alles Eigentum des Klosters.

Anmerkung zu pag 14, den 23ten Januar: Den 23ten Januar speisten Herr Propst und ich im Priorat zu Nacht und auch seit letzter Zeit zu Mittag im Konvent. – Herr Beichtiger P. Wolfgang mußte wegen seinen üblen Zuständen, geschwollene Beine und Gliedersucht, das Zimmer hüten, fast meistens in diesen Tagen.

Anmerkung zum 26ten Januar: Die 7 Husaren, die heute am 26ten mit Herr Obrist Frei-Herosé und Begleit gekommen, blieben alle oder doch den größern Theil im hiesigen Wirthshaus einquartirt bis nach dem Auszug des Konvents am 2ten Februar, und dieser Schutz war uns in diesen gefährlichen Tagen noch lieb und angenehm.

[19] 27. Mittwoch. Heute geschah das Abführen von Wägen mit Effekten und Mobilien der Frauen und Schwestern aus ihren Zellen, gemäß Erlaubnis der aargauischen Regierung, über die Limmat im Wagenschiff zu Ober-Engstringen in den Pfarrhof nach Dietikon als ersten Zufluchtsort, welchen Herr Pfarrer P. Benedikt Rösler Capitular von Rheinau dem Konvent für Personen und ihre Mobilien aufs bereitwilligste und großmütigste anboten hatten – Der Himmel wolle es ihm zeitlich und ewig vergelten! Herr Pfarrer ließ auch im Pfarrhause Einrichtung treffen für Logis für Herrn Beichtiger P. Wolfgang und für 12 Konventfrauen. Andere Frauen und Schwestern wurden nach Dietikon bestimmt, zu ihren Verwandten oder andern, 3–4 Frauen und Schwestern in das neue Häuschen unseres Fischers Andreas Hausherr von Rottenschwil hinter dem Wirthshaus am Mühlegießen, der besonders in diesen Unglückstagen sich treu, eifrig und tätig für das Konvent zeigte, und daher ebenfalls allen Dank verdiente.

Von verschiedenen Seiten wurde dankenswert den Frauen Zufluchtstätten angetragen, wie z. B. von Herr Dr. Grimm in Weiningen, von Herrn Vögeli auf dem Eckbühl, von Herrn Bebié, Fabrikherr in Ober-Engstringen, von Herrn Statthalter Zwingli in Zürich, der schon seit den 30er Jahren in Geschäftssachen dem [20] Kloster und besonders mir manche Dienste, Rätze und Gefälligkeiten erzeigt hatte; von Herrn Pfarrer Vögeli⁷⁵ in Zürich für die alte Frau Kellerin Josepha; von Herrn Umgricht und Herrn Stelzer, Wirt in Unter-Engstringen, für Herrn Propst und mich; von einigen Verwandten für ihre Angehörigen. Herr Hauptmann Fischer, vulgo⁷⁶ Junker, und seine Schwester Anna Maria verheürathet mit N. Sailer, eine besondere Freundin des Klosters und der Frau Priorin, waren bei diesen Transporten ungemein thätig und diensteifrig; eben so andere Dietikoner und die Brüder und Verwandten⁷⁷ der gemütskranken Frau Barbara Wiederkehr, vulgo des Sepels, und eben so die Klosterdienste. – Es waren viele Männer, Frauen, Töchter von Dietikon mit dem Auf- und Abladen beschäftigt, mit Forttragen auf Räten und in Zeinen von Klosterfrauen-Effekten von Fahr nach Dietikon. Die meisten Sachen kamen in Pfarrhof, anderes in bekannte Häuser, wohin am 2ten Februar einige Frauen und Schwestern eine Zufluchtsstätte fanden. Kurz es war wie bei einer eroberten Stadt oder bei einer Feuersbrunst, wo man rettet, was noch zu retten

75) Salomon Vögelin, 1774–1849, Pfarrer und Kunsthistoriker, Dejung E./Wuhrmann W., Zürcher Pfarrerbuch 1517–1952, Zürich 1953, 586.

76) Vulgo meint die damals ortsübliche Bezeichnung, die zum oder anstelle des Namens verwendet wird (z. B.: Sippe, Beruf, Titel).

77) Zu den Verwandten zählte auch der Dietiker Gemeindepräsident Jakob Wiederkehr.

möglich ist. – Später verkauften oder verschenkten die in Dietikon stationirten Frauen einige alte Mobilien und dergleichen altes Gerümpel.

[21] Die Frau Theresia Bürgi von Arth, Apothekerin oder auch Frau Doktorin genannt, konnte auch die Mobilien des Brennhauses und der Apotheke, die Häfen, Töpfe und Flaschen und dergleichen flüchten und retten, so daß man nach dem Wiedereinzug ins Kloster im December 1843 wieder alles hatte, wie vorher. Ich weiß nicht, wo diese Sachen in der Zwischenzeit aufbewahrt gewesen, z.B. Engstringen und Dietikon.

Ebenso flüchtete und rettete die Frau Custerin Idda Christen von Olten Kustereisachen als: Alben, Corporale, Purificatorien, einige Messgewande, Muttergottes-Kleider, Teppiche, Convivtafeln⁷⁸ u.s.w., weil diese Sachen nicht obsigniert waren. Diese Kirchensachen kamen zuerst in ein bekanntes Haus nach Zürich und von dort ins Schloß Pfäffikon, wo P. Joseph Tschudi Statthalter war. – Alles dieses kam nach dem Wiedereinzug ins Fahr zurück, bis an ein Salzfaß voll Weißzeug, Alben u.s.w. – Niemand wußte mehr, wo diese Kirchensachen hingekommen. Es ward mir damals nach Münsterlingen geschrieben, hierüber Auskunft zu ertheilen. Ich konnte nur antworten, daß selbe nach Pfäffikon gekommen. Da geschah es, daß Herr Statthalter P. Joseph dem Herr Siegfried in Zürich, welcher mit alten Büchern handelte und versteigerte, alte Bücher in die Auction gab, und auch obiges Faß, in der Beglaubigung, es seyen Bücher darin. Als Herr Siegfried das [22] Faß öffnete, bemerkte er sogleich, es wären Kirchensachen darin, schrieb an Herr Statthalter und dieser ins Fahr, und so kamen diese Sachen von Zürich sogleich ins Kloster zurück. Ich glaube, es seyen auch Muttergottes Kleider und Kelchtüchlein u.s.w. darin gewesen. Von Gold- und Silbersachen, weil Anno 1834 alles genau inventarisirt worden von den 3 Regierungskommißaren, konnte nichts geflüchtet werden oder so viel als nichts. Die Musikalien und Musikinstrumente, nämlich die Geigen und dergleichen Saiteninstrumente, durften die Frauen ohnehin mitnehmen.

28. Donnerstag. Octava S. Meinradi. Herr Propst, Herr Beichtiger Wolfgang und ich ließen heute unsere Effekten, Bücher und Kleider u.s.w. in etwa 12 Kisten auf einem gemieteten Wagen zu Herrn Heinrich Hofmann in Stadelhofen in Zürich abführen, der schon viele Jahre die Geschäfte des Stiftes Einsiedeln, namentlich den Fruchtankauf für selbes besorgt, und auch für Fahrer Geschäfte, namentlich beim Bodenzins-Einzug, gebraucht wurde. – Wir 3 Capitularen von Einsiedeln speisten im Konvent zu Mittag und glaubten, es wäre das letztmal. Daher dann auch rührender gegenseitiger Abschied von Herrn Propst [23] und mir und dem Konvent, der sich eher und beßer denken als beschreiben läßt. Während dem Eßen war auch vorgenannter Herr Hof-

78) Schweizerischer Ausdruck für die Canontafeln, Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, 3. Band, Frauenfeld 1895, 231. Der Name kommt von convivium, Gastmahl, und erinnert an das Gastmahl Christi als Einsetzung des hl. Abendmahls. Ich verdanke diesen Hinweis P. Odo Lang, Einsiedeln.

mann und Jungfer Catharine Schaufelberger⁷⁹, Convertitin von Zürich, ins Konvent gekommen, denn jetzt konnte man sich nicht mehr so genau nach der klösterlichen Ordnung richten. Und diese 2 Gäste waren ohnehin gut bekannte Freunde des Klosters. Dem Herrn Beichtiger Wolfgang wurde von Herrn Gerichtspräsident Kellersberger gestattet, wegen dem Gottesdienst am Sonntag und wegen seiner bösen Arme hier zu bleiben.

Am halb 1 Uhr, da unsere zweimal 24 Stunden bereits vorüber (vide. 26ten Januar) reisten Herr Propst und ich, nebst Herrn Hofmann und Jungfer Schaufelberger in der zweispännigen Klosterchaise, die Herr Kellersberger bewilligt hatte, nach Zürich, wo wir im Rennwege bei Herrn Operator Thomann⁸⁰, dem Schwager der Jungfer Schaufelberger, abstiegen. Auch ihre Schwester, die Frau von Thomann, ist Convertitin. Die Jungfer Catharine Schaufelberger ist es schon bei 30 Jahren, eine gute Freundin des Klosters und der Frau Priorin, die dem Kloster viele Gefälligkeiten erwiesen. Sogleich nach dem Absteigen besuchte uns Herr Statthalter Zwingli, auch im Rennwege wohnhaft, der dem Kloster und mir seit den 30er Jahren auch viele Gefälligkeiten erwiesen und gute Rätthe ertheilt hat. Wir speisten bei Operator [24] Thomann zu Nacht und übernachteten daselbst.

Auch Herr Zwingli hatte uns eingeladen. – Nach dem Nachteßen gingen wir zu Herrn Kantonsfürsprech Klausen⁸¹, der die Rechte des Klosters Einsiedeln und Fahr und anderes gegen die aargauische Regierung vertheidigte, und auch gegen Weiningen im Prozeß wegen Loskauf der Armenbrode. Herr Klausen gab uns den Rath, daß sofort ein Expressen vom Stift Einsiedeln zur Regierung nach Schwyz abgehe, damit sie der aargauischen Regierung ein unparteiisches Recht gegen die Wegnahme des Kirchenschatzes und der Naturalien vorschlage, welche Fahr im Kanton Aargau besitzt. Das Bezirksgericht in Zürich hingegen werde Arrest oder Sequester legen auf alles Eigentum von Fahr Einsiedeln, Güter, Zehnten, Zinse, Bodenzinse, welche Fahr im Kanton Zürich hat.

Noch ist zum heütigen Tage zu bemerken, daß schon 1/4 Stunde nach unserer Abreise von Fahr Herr Bezirksamtman von Baden nebst Herrn Verwalter Falk daselbst anlangten. Man vermuthete hier, um nachzusehen, ob Herr Propst und ich laut Befehl vom 26ten das Kloster Fahr wirklich verlassen hätten. Benannte 2 Herren und Herr Kellersberger statteten dem Herrn Beichtiger Wolfgang einen [25] Besuch ab und sagten ihm, er könne seines Alters und kranken Zustände wegen länger hier bleiben, nämlich länger als das Konvent, was er aber höflich verdankte und ausschlug.

79) Im Adress- und Ragionenbuch der Stadt Zürich, Zürich 1840, 53, findet sich: „Schaufelberger, Regula und Catharina, II. 436 außerhalb der Sihl.“

80) Im Adress- und Ragionenbuch der Stadt Zürich, Zürich 1840, 60, findet sich: „Thomann, Heinr., alt Operator, II. 277 Inner Rennweg.“

81) Kaspar Klausen, 1794–1867, Kantonsfürsprech, Kohler 100 FN 2; Regierungsetat Zürich 1841, 73. Seine Tochter, Wilhelmine Klausen, konvertierte in Einsiedeln, Stierlin M., Katholiken, 174 FN 4.

29. Freitag. Herr Propst und ich unterließen heüte das Meßelesen und besuchten nach dem Frühstücke den Herr Statthalter Zwingli, der uns sagte, der Arrest des Einsiedler und Fahrer Eigenthums im Kanton Zürich sollte durch Zürchersche Blätter bekannt gemacht werden.

Um 9 Uhr verreiste Herr Propst per Post nach Pfäffikon und von dort nach Einsiedeln zur Berichterstattung an Gnädigen Herrn und um Weisungen zu erhalten.

Um 10 Uhr fuhr ich in Begleit von oben genanntem Heinrich Hofmann in einem Einspanner nach Dietikon zu Herr Pfarrer Rösler. Fast den ganzen Tag war schreckliches Schneegestöber. Ich speiste und übernachtete bei Herr Pfarrer Rösler. Heüte wie die 2 vorher gehenden Tage wurden Effekten und Mobilien der Klosterfrauen und Schwestern von Fahr in Zeinen in Pfarrhof Dietikon gebracht.

Anmerkung. Noch gestern oder vorgestern bewilligte Herr Gerichtspräsident Kellersberger dem Herrn Propst die Beibehaltung des hl. Leibes von St. Severin⁸², aber zuvor müße er (Kellersberger) [26] nach Aarau schreiben; auch bewilligte er 30 Saum guten Wein, Erdäpfel, Schnitze und andere Naturalien und die Hühner nach Dietikon für das Konvent abzuführen. – Herr Verwalter Falk wollte aber die 30 Saum Wein nicht verabfolgen lassen, ohne zuvor von der Finanzkommission in Aarau die Erlaubniß zu erhalten. – Auch ließ er einen schon mit Mobilien und Effekten des Klosterpersonals geladenen Wagen am 29ten nicht nach Dietikon abfahren, aber wie es hieß, des beständigen starken Schneesturms wegen. – Der Frau Priorin sagte er: Herr Propst oder ich können am nächsten Sonntag den Gottesdienst im Fahr halten, müßten aber bei unserem Fischer Andreas Hausherr logieren, in Unterengstringen beim Mühlegießen.

30. Samstag. Heüte las ich die hl. Meße in Dietikon, speiste bei Herrn Pfarrer Rösler zu Mittag, gieng um 3 Uhr über Glanzenberg⁸³ ins Kloster Fahr, wo ich im Konvent einen Vespertrunk nahm. Speiste dann bei unserem Fischer Hausherr zu Nacht, und übernachtete in seinem Haus.

31. Sonntag. Herr Beichtiger P. Wolfgang las im Beichtstübli die hl. Meße in Gegenwart des Konvents. Es ward um halb 7 Uhr nicht dazu geläutet. Die Kirchthür blieb verschloßen.

[27] Nach dieser Meße theilte ich am 7 Uhr dem Konvent bei verschloßener Kirchthüre die hl. Communion aus, und hielt dann mit Bewilligung des Verwalters Falk $\frac{1}{4}$ vor 9 Uhr den üblichen Gottesdienst für das Konvent und die Dienste und die umliegenden Katholiken mit Ablesung des Evangeliums, der 3 göttlichen Tugend, der offenen Schuld und des allgemeinen Gebets, worauf ich stille Meße las, wozu wie üblich geleüet worden. Mittags und Abends speiste ich mit den Frauen im Konvent, und übernachtete nochmals bei unserm Fischer Hausherr. Heüte oder diese Tage war Rudolf Oberlin von Mels

82) Reliquien des Katakombenheiligen im Fahr.

83) Glanzenberg ist ein gegenüber Dietikon an der Limmat gelegener, zum Kloster Fahr gehörender Bauernhof.

gekommen, Besitzer der dortigen Glashütte, um hier seine Tante alt Kellerin Frau Josepha Oberlin zu besuchen, und sie in seine Wohnung nach Mels zum Verbleiben einzuladen. Allein sie verdankte diese gütige Einladung, und ohnehin war es keinem Klosterpersonal erlaubt, vor nächstem Dienstag das Kloster zu verlassen.

Anmerkung zu pagina 26. und pagina 42. Herr Gerichtspräsident Kellersberger erlaubte dem Kloster 30 Saum Wein nach Dietikon für die dorthin wandernden Klosterfrauen abzuführen. – Herr Verwalter Falk bekam deshalb Skrupel und Gewißensangst und gieng oder schrieb nach Aarau. – Er sagte dann der Frau Kellerin, die Finanzkomission habe den Frauen nur 3 Saum bewilligt, worauf ihm Frau Kellerin erwiederte: man dürfe oder könne von 30 nur die Nulle durchthun, und so gebe es 3 Saum. Die 30 Saum aber seyen schon geladen oder abgeführt. Und es blieb dabei.

[28] 1. Montag. Aus des Fischers Haus gieng ich durch die Küche ins Kloster, wie dies dreimal geschehen, da im Wirthshaus noch einige Husaren einquartirt waren, auch Herr Verwalter Falk dort seine Wohnung hatte, und ich als ein am 26ten Januar Verwiesener der Sache doch nicht recht traute, so ungenirt ins Konvent zu gehen. Ich las dann demselben um halb 7 Uhr bei verschloßener Kirchthüre und ohne Geleüte bei St. Severin⁸⁴ die hl. Meße. –

Heüte wurden wiederum Mobilien, Betten, Bettstätten usw., und ich glau-be auch Wein und andere Victualien, auf Wagen und von Fischer Hausherr zu Schiff in Pfarrhof nach Dietikon geschafft, und in demselben 12 Bettstätten für 10 Frauen und 2 für 2 Schwestern und 1 für Herrn Beichtiger P. Wolfgang aufgerichtet. Nach dem Frühstücke gieng ich zu Herrn Pfarrer nach Dietikon, wo ich zu Mittag speiste; er aber gieng auf Mittag ins Fahr zu helfen und zu trösten.

Diesen Nachmittag ließ Herr Verwalter das Konvent im äußern Tafelzimmer der Propstei versammeln, und bezahlte laut Auftrag der Regierung jeder Frau und Schwester das Halbquartal der betreffenden Pension, als: der Frau Priorin 150 alte Franken, jeder der 16 Frauen 100 Franken, jeder der 7 Schwestern 50 Franken. Keine einzige dankte für diese traurige Gabe. Alle mußten [29] den Revers und den Empfang unterschreiben und wurden aufgefordert, nach der Auswanderung ihren Professions Namen und den künftigen Ort ihres Aufenthaltes anzugeben wegen Verabfolgung der Pension, die ihnen aber bald darauf nicht mehr gegeben wurde, wegen Protestation des Gnädigen Herrn von Einsiedeln und des Stiftes als Eigenthümer des Gutes und Klosters Fahr, und wegen der Sequester, den das Obergericht Zürich im Namen des Stiftes Einsiedeln auf die Güter und Zehnten u.s.w., welche mit sehr geringer Ausnahme im Kanton Zürich liegen, gelegt hatte. Die heütige Auszahlung belief sich auf 2100 alte Franken.

– Der Gnädige Herr von Einsiedeln hatte also nach Vertreibung des Konvents für das Unterbringen und den Unterhalt desselben zu sorgen bis zu deßen Wiedereinzug ins Kloster. Über diesen Punkt bin ich jedoch gegenwärtig

84) Südlicher Seitenaltar in der Klosterkirche Fahr.

nicht ganz im Reinen, da ich bald nach der Auswanderung als Pfarrer und Beichtiger nach Münsterlingen⁸⁵ versetzt wurde.

Ich komme wieder auf den 1ten Februar. – Die Frau Priorin bath sich wegen der Unterschrift bei der Pension Bedenkzeit aus, und wollte die Worte beifügen: unbeschadet der Ansprüche des Stiftes Einsiedeln. Allein Herr Verwalter wollte von einer solchen Clausel nichts hören und drohte, eher die Pension nicht zu entrichten, und somit mußte jene Clausel wegbleiben.

Herr Pfarrer Rösler kehrte erst gegen 6 Uhr Abends nach Dietikon zurück, wo ich inzwischen nach Einsiedeln schrieb und berichtete, wie öfters in diesen Tagen, und dann ins Fahr gieng und mit dem Konvent zu Nacht speiste. Inzwischen war Herr Propst heüte von Einsiedeln gekommen. Er wollte das Kloster Fahr nicht betreten, sondern gieng in das Haus des Fischers Hausherr, wo ihn Frau Priorin, Frau Kellerin und andere Frau besuchten und bewillkomnten. Von Dietikon ins Fahr gehend begegnete ich ihm am Ausgang des Waldes gegen Glanzenberg in Begleit des Fischers Hausherr. Er übernachtete dann bei Herrn Pfarrer in Dietikon, und ich nach dem Nachtessen im Kloster im Hause des benannten Fischers, und zwar das viertemal. P. S. Ich war auch gegenwärtig bei der Auszahlung der Pension.

Auszug des Konvents aus dem Kloster

2. Februar Mariä Lichtmess. Sonst ein fröhlicher festlicher Tag, heüte aber für das Konvent Fahr der schrecklichste und ewig denkwürdige wegen der anbefohlenen Auswanderung. Um halb 7 Uhr las Herr Beichtiger P. Wolfgang bei verschloßener Kirchthüre im Beichtstübli dem versammelten Konvent die hl. Meße, wozu nicht im Thurme, sondern mit dem Konventglöcklein das Zeichen gegeben wurde. Nach [31] der Meße ertheilte ich im untern Chor dem ganzen Konvent gleichsam als letzte Wegzehrung die hl. Communion, und am halb 8 Uhr setzte ich zur besondern Andacht und Bitte das Sanctissimum in Ciborio auf den Altartisch, und die Frauen und Schwestern beteten im obern Chor noch 5 Vater unser und Ave Maria zu Ehren des hl. Severinus M.R., darauf die Litanei von hochw. Gut, dann wieder 3 Vater unser und Ave Maria und schließlich den Psalm Misere, nach welchem ich mit dem Ciborio den stillen Segen ertheilte. – Hierauf wurde in die zweite Meße zusammen geleüet für die Dienste und Katholiken der Umgebung. Natürlich unterblieb die übliche Kerzensegnung und der Gesang und Prozession. Die Frauen blieben im obern Chor, und während der stillen Meße, die ich las, beteten die Dienste den Rosenkranz. Bei der Communion sumirte ich alle Partikel im Ciborio, welches ich dann, weil inventarisirt, mit dem Mänteli in Tabernakel stellte und selben zuschloß, das Schlüssel einstecken laßend oder an seinem Ort in die Kusterei legend, was ich nicht mehr weiß. Nach der Meße beteten die Frauen noch die Nonam. Dies das letzte Chorgebet im Fahr – für einst-

85) Benediktinerinnenkloster am Bodensee bei Kreuzlingen, Meyer-Marthaler E., Münsterlingen (HelSac III/1, 1873–1881).

weilen. Bis zu dieser Stunde hatten die Frauen immer den Chor gehalten wie üblich.

Heute oder gestern machte ich dem Herrn Verwalter [32] Falk ernstliche Vorstellungen, daß ich unangefochten und ohne Furcht beim Auszug des Konvents seye und begleiten dürfe, da Herr Beichtiger P. Wolfgang so sehr übelmögend und alt, auch alte und schwache Frauen da seyen, und ihnen auf dem Wege leicht ein Unfall begegnen könnte in dieser traurigen Lage, bei diesem mit Schnee bedecktem unsichern Wege und dergleichen. – Man dürfe sie nicht so ohne geistlichen Beistand und Sorge fortziehen lassen. Herr Verwalter dies selbst einsehend, gewährte mir unbedenklich und ließ mich ohne Furcht den heütigen Gottesdienst halten und beim Auszuge gegenwärtig zu seyn, und das Konvent begleiten. Indeß wurden noch immer Mobilien, Betten, Kästen, Zellengeräthe und dergleichen nach Dietikon geschafft bis zum Auszug.

Um 11 Uhr speisten wir, wie es jetzt schien, zum letztenmal im Konvent zu Mittag, wobei ich ebenfalls war. Etwa halb 1 Uhr begann der höchst traurige und wehmütige Auszug unter Weinen und Jammern durch den untern Chor und den Kirchhof unter Abbetung des Psm. Miserere. An der Spitze des Konvents zog die Frau Priorin. Sie oder eine andere Frau trug das große Kreuz mit dem Heiland im Konvent. Auch die Lesekanzel war nach Dietikon gebracht worden. Ich meinerseits war bei diesem traurigen Auszuge bald da, bald dort in der Begleitung. Die Frau [33] Priorin und die Mehrheit des Konvents gingen den Fußweg unten bei den Meyerhofreben. Der Weg bis an die Limmat, weil gefroren und mit Schnee bedeckt, war ziemlich schlipfrig und böß zu gehen. Ich glaube, es habe auch ein bißchen geschneit; – war aber doch auch Sonnenschein. Zu gleicher Zeit, als das Konvent zum Kirchhof hinaus kam, führte ein Knecht von Pfäffikon in einer zweispännigen Chaise des Herrn Statthalters P. Joseph Tschudi, die gestern den Herrn Propst ins Fahr gebracht, den alten übelmögenden Herrn P. Beichtiger Wolfgang bis zum Steg an der Limmat bei Dietikon. Eben dahin wurden in der großen vierspännigen alten Fahrerksche die 4 alten schwachen Frauen geführt, nämlich Frau Seniorin Beata, die fast blinde alte Frau Kellerin Josepha, die schwächliche Frau Subpriorin Gertrud und die übelhörende und übel sehende Frau Elisabeth. Bei diesem Auszuge des Konvents weinten alle Klosterdienste, etwa 15 Knechte und 6 Mägde, von welchen Diensten uns Viele bis zur Überfahrt begleiteten und dann weinend nochmals Abschied nahmen.

Beim Kloster selbst stunden nur 3 – 4 Reformirte stillschweigend herum. – Herr Verwalter ließ sich beim Auszug nicht sehen und blieb im Wirthshaus bei den Husaren. Seine Frau und 2 Kinder waren wahrscheinlich in Baden geblieben, denn wir sahen Niemand von ihnen. Er sah es ungerne, daß das Konvent die von [34] ihm anbotenen Gefährte nicht annehmen wollte. Auch wollte er den auswandernden Frauen 2 Husaren oder Dragoner als Begleit mitgeben, was man ebenfalls nicht annahm. Und der Abzug erfolgte anders, als er ihn wollte. – Nach seiner Aussage hätte das Konvent statt heute erst morgen abziehen können, und sagte: er wolle die Verantwortung schon auf sich nehmen. – Allein der heütige Dienstag wurde ja vor 8 Tagen auf das

bestimmteste von Obrist Frei-Herosé zum Verlaßen des Klosters ausgesprochen.

Als nun das ganze Konvent und wir 3 Einsiedler Capitularen am Ufer der Limmat versammelt waren, begann in einem Schiffelein zu mehr malen die Überfahrt. Am jenseitigen Ufer stand fast die ganze katholische Bevölkerung von Dietikon und an ihrer Spitze ihre Vorsteher, alle voll christlichem Mitleid und Theilnahme am harten Schicksale des Konvents. – Die Vorsteher wollten sogar mit Kreuz und Fahnen die Vertriebenen am Ufer abholen lassen. Allein Herr Propst konnte noch zu rechter Zeit diese ehrende Theilnahme verhindern, die uns allerdings freute, aber nicht lieb gewesen wäre, da sie allerlei unangenehme Folgen für die Gemeinde und für uns selbst hätte haben können.

Um halb 3 Uhr langten wir alle im Pfarrhofe in Dietikon an. Er ist groß und geräumig, und [35] wurde im Jahr 1834 vom Kloster Wettingen unter Abt Albericus Denzler ganz neu gebaut, eine kleine Strecke entfernt von dem alten baufälligen, und unter P. Paul Burkart⁸⁶, Pfarrer in Dietikon.

In der Pfarrstube versammelt hielt Herr Propst eine Anrede an den Vorsteher, sprach im Namen des ganzen Konvents und von ihm den innigsten Dank für ihre rührende mitleidige Theilnahme aus, empfahl die Unglücklichen Ihrer fernern Theilnahme und gütigen Aufnahme und Schutz u.s.w. – Hierauf bezeugte Herr Präsident Namens der Vorsteherschaft und Gemeinde die Bereitwilligkeit, den Unglücklichen alle Hilfe zu leisten, und drückte das Bedauern über ihr trauriges Los aus u.s.w.

Nachdem sie abgetreten, begann sogleich das Aufschlagen der Bettstätten und Zurichten der Bette. – In einer oder zweien der vorhergehenden Nächte, weil Bette und Bettstätten schon nach Dietikon abgeführt worden, mußten einige im Kloster auf dem bloßen Boden liegen.

Nach der Überfahrt über die Limmat kehrten die Frauen und Schwestern, welche noch im Kloster wohnen durften oder im Hause des Fischers Hausherr wohnen konnten, nach ihrer Begleitung ins Fahr zurück: nämlich die Kellerin Maria Anna, die Frauen Theresia Augustina, Severina und die Schwestern Agatha und Adelheid.

Bald nach unser Ankunft im Pfarrhofe kam Herr Rudolf Oberlin von Mels, Urgot [36] der Frau Josepha Oberlin, und wollte sie durchaus nach Mels mitnehmen und für sie sorgen. – Allein Frau Josepha wollte dieses ohne die Bewilligung unseres Gnädigen Herrn nicht annehmen, worauf Herr Oberlin erzürnt erwiederte: wenn der Gnädige Herr dies nicht gestatte, so sei er ein Tyrann, wie die aargauische Regierung.

Auch der Vater der Frau Benedicta Müller von Meyenberg, kam in Pfarrhof und wollte sie mitnehmen. Allein sie wollte durchaus nicht heim zu ihrem Vater, obschon wir dies gewünscht hätten, da sie seit einiger Zeit gar wunderbar und etwas gemütskrank war.

86) P. Paul Burkart von Rüstiswil, 1795–1839, Profess 1814, Priester 1816, Katechet und Vikar in Neuenhof 1825, Pfarrer in Dietikon 1826, Album Wettingense Nr 791.

Im Pfarrhofe Dietikon wurde für einstweilen logirt: der alte übelmögende Herr Beichtiger P. Wolfgang, die Frau Priorin, die Frauen Beata, Josepha, Elisabetha, Agnes, Aloisia, Francisca, Idda, Walburga und Benedicta und die 2 Schwestern Lucia und Apollonia, also 10 Frauen und 2 Schwestern. – In das Haus des Josephs Wiederkehr (Sepels)⁸⁷, Bruders der geisteskranken Frau Barbara, kamen die Frau Subpriorin Gertrud, benannte Frau Barbara und Frau Bernarda und Schwester Salesia; zur Schmidte in Dietikon kamen Schwester Placida, gebürtig von Dietikon.

Zu unserem Fischer Hausherr in Unter-Engstringen [37] kamen die Frauen Theresia Augustina und Severina. Auf Verlangen des Verwalters Falk konnte oder sollte die Frau Kellerin Maria Anna noch im Kloster bleiben, und mußten noch bleiben die 2 Küchenschwestern Agatha und Adelheid, um für die Dienste zu kochen. Sie wurden aber vom Verwalter so geplagt und geneckt, daß sie später davon giengen. Die ferneren Schicksale dieser vertriebenen Frauen und Schwestern werde ich so Gott will in einer besondern Geschichte erzählen. Mit Benutzung der Frau Kellerin Notizen, die bis zum Wiedereinzug des Konvents stets in der Nähe des Klosters wohnte.

Somit waren für einstweilen alle Vertriebenen Frauen und Schwestern von Fahr plazirt und logirt. Zum heütigen merkwürdigen 2ten Februar bemerke noch, daß diesen Nachmittag im Saale des Pfarrhofes in Dietikon 6 Bettstätten eingerichtet wurden, daß wir 3 Capitularen von Einsiedeln daselbst mit den Ausgewanderten zu Nacht speisten, daß Herr Propst und ich hernach in der Krone bei Herrn Falk⁸⁸, Bruder des Verwalters, in einem sehr kalten Zimmer bei sehr kaltem Wetter übernachteten, und um wärmer zu haben, unsere Kleider auf die Bettdecke legten, und wir daselbst den Herrn Großkeller P. Martin⁸⁹ nebst Herrn P. Albericus⁹⁰ ebenfalls Vertriebene antrafen. Die Krone ist ein Lehen des Klosters Wettingen mit gutgesinnten Lehnsleüten, und daher die Herren von Wettingen gern ihre Zuflucht dahin nahmen und fanden.

[38] Anmerkung zum 29. oder 30. Januar. An einem dieser Tage Freitag oder Samstag fuhr Herr Verwalter in der Klosterchaise nach Baden durch Weiningen. Die 4 im Wirthshaus stationirten aargauischen Dragoner mußten ihn begleiten und auf seinen Befehl in Weiningen die Trompete blasen. Aber kaum zum Dorfe hinaus, kehrten sie unverhofft und wider seinen Willen ins Fahr zurück.

87) Jakob Wiederkehr, vulgo Sepels, war 1841–45 Gemeindepräsident von Dietikon, Wiederkehr L., Dietikon im Wandel der Zeit, Dietikon 1971 (24. Neujahrsblatt von Dietikon), 14.

88) Die Krone gehörte bis 1838 dem Kloster Wettingen. Das Gebäude trägt heute noch das Wettinger Abtswappen, Heid K., Die Taverne zur „Krone“ in Dietikon, Dietikon 1956 (9. Njbl von Dietikon). Johannes Falk als Pächter der Krone, Heid 18.

89) P. Martin Reimann, 1798–1878, Grosskeller 1828–1841, Abt von Wettingen-Mehre-
rau 1864, Album Wettingense Nr 822.

90) P. Alberich Zwyszig, 1808–1854, Komponist der Schweizer Nationalhymne, Album Wettingense Nr 810; HBLs VII, 785; BLA 926 f.

3. Mittwoch. S. Blasii E.M. Herr Propst und ich lasen in Dietikon die hl. Meße. Nach 8 Uhr kommunizirten dort die Frauen und Schwestern, die in Dietikon wohnten. Herr Pfarrer und Herr Propst segneten den Hals. Gegen 10 Uhr reiste Herr Beichtiger Wolfgang gemäß Anordnung des Gnädigen Herrn, in der gestrigen Chaise (Schlitten oder Kutsche. Er hatte aus Gnaden bis 2ten Februar im Kloster bleiben dürfen.) über Zürich nach Pfäffikon, wo er verblieb bis zu seinem frommen, gottseligen Hinscheiden, wie er fromm und gottselig gelebt hat. Er starb daselbst den 12ten März 1842 im Alter von 75 Jahren. Mittags und Abends speisten Herr Propst und ich mit den Frauen und Schwestern im Saale des Pfarrhofes mit Ausnahme der Frau Barbara, die bei ihrem Bruder logirte. Auch übernachteten wir im Pfarrhofe im unteren Stock, ich glaube ohne Bettstatt, weil wir bei dieser Kälte bei der Krone keine warmen Zimmer haben konnten. – Nachmittag war Herr Propst ins Fahr gegangen und Herr Verwalter nach Baden abefahren. Auf den Abend kehrte Herr Propst wieder nach Dietikon zurück.

[39] Heute den 3ten und in diesen Tagen hatten die Frauen und Schwestern in Dietikon genug zu thun, ihre dahin gebrachten Effekten und Mobilien zu suchen, zu finden und zu ordnen. Denn beim Aufladen und Transportiren und Abladen kam manches durcheinander. Heute zogen auch die 4 Husaren oder Dragoner vom Wirthshaus im Fahr ab, und es kamen keine andern mehr dahin, und auch sonst kein Militär.

4. Donnerstag. Herr Propst und ich lasen die hl. Meße in Dietikon, wie auch die folgenden Tage. Im Fahr wurde lang keine Meße mehr gelesen. Die Kirche blieb inzwischen geschlossen. Nachmittag von 2 bis fast 8 Uhr hörten wir Beicht, weil Morgen das Patrocinium S. Agatha V.M. In der Nacht vom 3ten auf den 4ten hatten die Klosterknechte Holz und Stauden von Glanzenberg in Pfarrhof gebracht für die Fahrer Frauen. Sie hörten in der Gegend von Weiningen oder Fahr trommeln und wollten wieder umkehren. Es war aber Täuschung, oder es wurde an einem andern Orte getrommelt.

5. Freitag. S. Agatha V. M. Patrocinium in Dietikon. Eine gewisse Anzahl der in Dietikon wohnenden Fahrer Frauen und Schwestern kommunizirten in der Pfarrkirche. Fischer Hausherr in Unter-Engstringen führte die bei ihm wohnenden 3 Frauen und die Frau Kellerin und die 2 Küchenschwestern, die noch im Kloster wohnen durften, im Schiffe die Limmat hinab zum Gottesdienst. – Herr Pfarrer Rösler hielt die Festpredigt, und flocht in dieselbe auf schöne Weise auch das traurige Schicksal der dabei gegenwärtigen Klosterjungfrauen ein. Ich hielt das gesungene Amt mit incens. Herr Chrysostomus⁹¹ von Wettingen, früher Vicar in Dietikon, half singen, Herr P. Alberic Zwyßig schlug die Orgel.

91) P. Johann Chrysostomus Sacher von Zuzgen, 1802–1856, Profess 1823, Priester 1828, Cantor in Wettingen, Vikar in Neuenhof 1831, Vikar in Spreitenbach, nach der Klostersaufhebung Pfarrer in Liestal, Kaplan in Beckenried, Album Wettingense Nr 802.

Das Beichthören dauerte bis 10 Uhr. Um 12 Uhr speisten wir im Saale des Pfarrhofes zu Mittag, wobei auch Herr P. Chrysostomus und die auf der Limmat gekommenen Fahrerfrauen und Schwestern, die dann in der Fahrer Kutsche über Glanzenberg zurück geführt wurden. Einige Fahrer speisten in ihrer Logie in Dietikon, wegen Mangel an Platz im Saal, wo überdies 6 Bettstätten aufgeschlagen waren.

Anmerkung A. Die 3 Frauen, die bei Fischer Hausherr logirten, speisten einige Zeit oder Tage bald bei ihm, bald mit Frau Kellerin und den 2 Küchenschwestern im Konvent.

Anmerkung b. Herr Seminardirektor Augustin Keller, der am 13ten Januar im großen Rath zu Aarau zuerst auf die Aufhebung aller aargauischen Klöster angetragen, und die Neue Zürcher Zeitung in dieser Zeit sagten, daß man nach genauerem Nachsuchen keine Spur des Verdachtes zur Aufregung u.s.w. von Seite des Klosters Fahr habe finden können.⁹² Aber es hieß in Aarau, das Kloster Fahr müsse dennoch das Schicksal der übrigen Klöster theilen, und man könne keine Ausnahme machen.

[41] Anmerkung c. Herr Gemeindeammann Frei in Weiningen nahm Ende Januar oder anfangs Februar im Namen und laut Anordnung des Bezirksgerichts Zürich für Fahr Beschlag von der Scheüer und dem Vieh und Heü u.s.w. in Glanzenberg. Dasselbst waren unter anderen auch 2 Kühe, von welchen die Milch in Pfarrhof Dietikon gebracht wurde für die Fahrer Frauen. – Auch auf andere Fahrhabe des Klosters, welche im Kanton Zürich lagen, wurde vom Zürcherischen Bezirksgericht der Beschlag oder Arrest gelegt.

Anmerkung d. Überhaupt wurden alle im Kanton Zürich gelegenen Gebäulichkeiten, Liegenschaften, Fahrhabe, Zehnten, Zinse und Bodenzinse von den betreffenden Gemeindeammännern mit Beschlag oder unter Sequester gelegt; wurde ein von Zürich oder vom Abt von Einsiedeln aufzustellender Verwalter vom Bezirksgericht Zürich vorgeschlagen, und diese Maßnahme der Regierung oder dem Bezirksgericht in Aarau bekannt gemacht.

Anmerkung e. Auch die einzelnen Schuldner an Fahr im Kanton Zürich an Kapitalzinsen, Zehnten und Bodenzinsen erhielten unterm 30ten Januar vom Bezirksgericht Zürich die Weisung, weder der aargauischen Regierung noch deren Stellvertreter, d. h. dem Verwalter, irgend eine Zahlung zu leisten, unter Androhung von nochmaliger Bezahlung, sondern [41] an die Notariatskanzlei Höngg.

Anmerkung f. Am 1ten oder 2ten Februar erlaubte die aargauische Finanzkommission dem Herrn Verwalter, den Frauen 3 Saum Wein aus dem Konventkeller nach Dietikon verabfolgen zu laßen. Eine große Gnade von 3 Saum aus einem Keller, der zu dieser Zeit bereits voll Wein war, und deßen Fässer circa 2500 Saum faßen! Dagegen verweigerte die Finanzkommission die Herausgabe, des, wie sie ihn nannten, sogenannten hl. Leibes des hl. Severinus. – Wegen dem Wein sieh oben S. 26 und 27.

92) Das sind Aussagen in den Verhandlungen des Grossen Rates in Aarau, NZZ 1841, No 12 vom 27. Januar 1841, 46; No 13 vom 29. Januar, 50.

Anmerkung g. Der Transport der Effekten und Mobilien der Klosterpersonale auf Wägen und mit Tragen nach Dietikon kostete circa 65 alte Franken, welche die Verwaltung zu bezahlen hatte.

Nun wieder zur Tagesgeschichte:

6. Februar Samstag. Diesen Nachmittag hörte ich im Pfarrhofe die Beicht der in Dietikon plazirten Klosterfrauen und Schwestern. Den ganzen Tag fiel Schnee. Zudem lag noch viel alter.

7. Sonntag. Um 7 Uhr kommunizirten die Frauen und Schwestern zu Dietikon, worauf Herr Propst Meße las. Bald darauf kamen auch die Frauen und Schwestern von Fahr und Unter-Engstringen (bei Fischer Hausherr) in der Fahrer Kutsche über Glanzenberg bis an die Limmat, und kommunizirten dann vor meiner Meße in Dietikon, wohin auch die Fahrer Dienste in den Pfarrgottesdienst kamen. Das ganze Konvent war dabei gegenwärtig in ihrem Ordenskleid, welches sie stets trugen. Nach dem Gottesdienste giengen wieder alle in ihre bisherige Logie, und nur die im Pfarrhofe wohnten, speisten daselbst.

[43] Diesen Vormittag den 7ten besuchten uns im Pfarrhof Herr Großkeller P. Martin nebst Herr P. Albericus von Wettingen, denen wir Nachmittag bei der Krone einen Gegenbesuch abstatteten, auch einen Besuch einiger Freunde, bei der Schmidte, bei Jos. Wiederkehr, vulgo Sepels, und andern. Es lag viel Schnee, wie den ganzen Winter, und eher noch mehr

8. Montag. Heüte Einpacktag für mich und 6 Frauen und 1 Schwester auf die morgige Reise nach Pfäffikon, Einsiedeln und in die Au⁹³ gemäß Anordnung des Gnädigen Herrn, um nach und nach die Klosterfrauen in den Frauenklöstern unterzubringen und um für die im Pfarrhof noch Zurückbleibenden mehr und bequemeren Raum zu gewinnen. – Nachmittag machte Herr Verwalter Falk dem Herrn Propst und mir einen Besuch, – nicht aber den Frauen, wie er sagte aus Schonung. – Auch besuchte uns Herr Dr. Hagedorn von Zürich, ein Katholik aus Deutschland und alter Hausfreund von Fahr. – Am Vormittag hatte Herr Propst den Fahrerbot Alois Wiget nach Zürich geschickt, um durch Herr Heinrich Hofmann Kutschen auf Schlitten für folgenden Morgen zu bestellen.

Heüte besichtigten die 2 Gemeindeammänner von Weiningen und Unter-Engstringen die große Scheüer beim Kloster wegen Beschlagnahme des Viehes, der Früchte und des Heües u.s.w., denn von dieser Scheüer stehen zwei Drittheile im Kanton Aargau [44] und ein Drittheil im Kanton Zürich. Den größern Theil des Hornviehes stellte man in den Theil des Kantons Zürich. Zwei Kühe hatte man in die Scheüene nach Glanzenberg gestellt, wie oben gemeldet. Hievon das Mehrere in einer späteren Schrift.

9. Dienstag. S. Apollonia V. M. – Gegen 8 Uhr Ankunft des Herrn Heinrich Hofmann von Zürich mit den bestellten 2 Mietskutschen auf Schlitten von Herrn Wirz. Um 9 Uhr nahmen wir rührenden Abschied von Herrn Propst,

93) Benediktinerinnenkloster in Trachslau bei Einsiedeln, Salzgeber J., In der Au (HelSac III/1, 1713–1732).

Herrn Pfarrer und den zurückbleibenden Frauen, von Frau Priorin u.s.w. – Wir nahmen nur die kleineren Gepäckte und nothwendigsten Effekten mit auf diese Reise. Dabei waren die 6 Frauen als: Seniorin Beata, alt Kellerin Josepha, Subpriorin Gertrud, Elisabetha, Agnes und Francisca und Schwester Salesia und ich. –

Vor der Sihlbrücke in Zürich beim Haus der Jungfer Catharina Schaufelberger Convertitin, Wäscherin, Schwägerin des Herrn Operators Thomann, wie oben gemeldet, nahm sie von uns Abschied und wünschte glückliche Reise. Seither ist dieses Haus gänzlich geschleift worden⁹⁴ und Jungfer Schaufelberger starb um Pfingsten 1841. – Gegen 12 Uhr Ankunft in N. neben der Au oberhalb Horgen, wo wir bei Herrn Hottinger zu Mittag speisten. Gerade darauf kam Herr Hauptmann Ingenieur Dietzinger von Wädenschwil, der unter Herrn Propst Michael Doßenbach⁹⁵ anno 1829 und 1830 alle Gebäulichkeiten und Liegenschaften von Fahr geometrisch genau ausgemessen und zwei schöne große und eine kleinere Karte davon verfertigt hatte. Das Kloster Fahr war ihm sehr lieb, und er begrüßte uns freundschaftlich und bezeugte sein großes Bedauern und Theilnahme an dem harten Schicksale, welches über die Frauen gekommen. Bei ihm war auch seine Frau. – Gegen 3 Uhr langten wir im Schloße Pfäffikon an und wurden von Herrn Statthalter P. Joseph und Herrn Beichtiger P. Wolfgang aufs brüderlichste empfangen und bewirtet, wo wir dann auch übernachteten. Ich war in der ersten Kutsche mit Seniorin Beata, mit Frau Francisca und Schwester Salesia.

Eine Episode: auf dieser Reise sagte Frau Francisca auf einmal, sie wolle mir jetzt eine kursiose Geschichte erzählen, die am 7ten September Anno 1836 oder 37 in der Klosterkirche in Fahr paßirt, wovon sie selbst, und die Frauen Augustina und Severina und die Kostgängerin Jungfrau Genoveva Bürgi von Arth, eine erzfromme Seele und Schwester der Frau Theresia Bürgi, Zeugen gewesen. Diese Personen beteten in der Stille im obern Chor vor Anfang der Mette, also etwa 4 Uhr am Morgen, die einten beim Gitter, die andern in den Stühlen. – Da hörten sie alle auf einmal ein Geraßel und ein Getrampe im Schiffe der Kirche, als ob ein Bataillon Militär im unteren Chor wäre, und mit ihren Gewehren oder Gewehrkolben auf den Boden stießen. Ferner glaubten sie zu hören, als ob die Soldaten mit den Bajonetten an das Tabernakel Thürlein stießen, es aufzubrechen. Anfänglich glaubten sie, ich sei es, der Jemanden in der Umgebung zu versehen hätte. Es habe gerade so getönt, als wenn ich nach meiner Gewohnheit das Thürlein mit dem Schlüssel auf- und zuschließe in Eile und Fertigkeit. – Sie sahen dann erschrocken in die Kirche hinab, ohne Jemand zu sehen. Da giengen dann Frau Augustina und Frau Severina als die muthvollsten zu den Altären hinab, sahen und untersuchten alles genau; [45] sie fanden durchaus nichts. Alles war still, wie vorher. Ich fragte dann die Frau Francisca, warum sie mir damals nichts von dieser Geschichte

94) Im Zusammenhang mit der Abtragung der Zürcher Stadtbefestigung.

95) P. Michael Dossenbach von Baar, 1764–1833, Profess 1787, Priester 1794, Propst im Fahr 1826–1833, Professbuch Einsiedeln Nr 486.

gesagt, und auch seither niemand, worauf sie erwiderte: Im Konvent hätten es alle oder fast alle gewußt. Allein sie hätten sich verabredet, mir nichts davon zu sagen, indem sie befürchteten, ich würde sie auslachen, und wüßten, daß ich in solchen Dingen ungläubig sei. Worauf ich lachend antwortete: sie hätten mir diesen Auftritt wohl sagen dürfen, und jede hätte ja gleichwohl denken können hierüber, was sie gern wollte. Weil 4–5 Personen diesen Lärm gehört, konnte ich die Sache selbst nicht leugnen.⁹⁶

Nach unser Ankunft in Pfäffikon am 9ten besuchte uns Herr Pfarrer Carl Kümi von Wollerau, zu Anfangs der 20er mein Schüler in Einsiedeln, der aber später als Pfarrer in Wollerau solche Geschichten hatte, daß er sich bei der Regierung oder Gericht in Schwyz verantworten mußte, und ich glaube, sogar in Arrest gesetzt und dann dem Bischof in Chur übergeben wurde, der ihn nach einiger Zeit nach Amerika entließ um das Jahr 1851.

10. Mittwoch, S. Scholastica V. Um halb 6 Uhr las ich in der Schloßkapelle zu Pfäffikon die hl. Meße und kommunizierte die 7 Fahrer Mitschwester. Bald nach 7 Uhr reiste ich mit ihnen in 3 Schlitten, die schon vorgestern am 8ten von Einsiedeln geschickt wurden, und einem des Herr Statthalters von Pfäffikon, über den Etzel nach Einsiedeln, wo wir um 10 Uhr bei der Hofporte anlangten und freundlich begrüßt wurden. Diesen Morgen reisten auch die 2 Zürcher Kutschiere nach Zürich zurück.

[47] Sogleich nach unser Ankunft in Einsiedeln hatten wir väterliche Audienz beim Gnädigen Herrn, dem wir für die gütige Aufnahme, für die Mühen und Vorsorgen u.s.w. für das Fahrer Konvent unseren wärmsten Dank aussprachen und selbes wieder aufs beste empfahlen. Der Gnädige Herr tröstete die Vertriebenen, gab ihnen einige Vorschriften, die sie in der Au zu beobachten haben u.s.w. Er speiste dann mit uns am Hof zu Mittag, wobei auch Herr Statthalter P. Heinrich⁹⁷, Herr Küchenmeister P. Thietland⁹⁸ und Herr Custos P. Nicolaus⁹⁹. Am Abend speiste Herr Decan P. Carolus¹⁰⁰ und die Vorgenannten mit uns, und der Gnädige Herr allein auf seinem Zimmer. Die Klosterfrauen übernachteten in der Beschließerei oder Waschküche.

Indeß war heute Herr Bezirksamtmann Borsinger von Baden mit Herrn Finanzsekretär Schweizer¹⁰¹ von Aarau im Fahr angekommen, um Einsicht zu nehmen, was dort zu verkaufen, z. B. Hornvieh, Pferde, Wein, Früchte usw. –

96) Geschichten über Erscheinungen von Soldaten oder verstorbenen Mönchen vor oder nach Aufhebungen sind in der Schweiz auch von andern Klöstern bekannt.

97) P. Heinrich Schmid von Baar, 1801–1874, Profess 1820, Priester 1824, Statthalter 1839, Abt 1846, Professbuch Einsiedeln Nr 548; HelSac III/1, 587 f.

98) P. Thietland Brunner von Balsthal, 1801–1875, Profess 1822, Priester 1825, Küchenmeister 1839, Professbuch Einsiedeln Nr 552.

99) P. Nikolaus Ursprung von Herznach, 1800–1863, 1836–1838 Gehilfe im Kloster Fahr, 1838–1863 Custos, Professbuch Einsiedeln Nr 539.

100) P. Karl Müller von Näfels, 1774–1853, Profess 1794, Priester 1798, Dekan 1822–46, Professbuch Einsiedeln Nr 505. Dekan ist in Einsiedeln der Titel für den Prior.

101) Friedrich Schweizer, 1. Sekretär der Finanz-Kommission und Regierungssekretär, Staatskalender Aargau 1840, 34.

Darauf begaben sie sich nach Zürich und Herr Schweizer am 13ten wieder ins Fahr, wo er sich äusserte: es werde von jetzt an keine Messe mehr im Fahr seyn. Zu unserer Freude und Glück ein falscher Prophet dieser Protestant!

11. Donnerstag. Gegen 6 Uhr kommunizirten die Fahrer Vertriebenen in der Gnadenkapelle, und gegen 7 Uhr fuhr ich in einem Schlitten mit Herrn P. Claudius¹⁰², Beichtvater in der Au, dorthin, und lasen daselbst die hl. Messe. Um halb 9 Uhr kamen in Schlitten die 6 Fahrer Frauen und Schwester Salezia in der Au an, und wurden von der Frau Mutter Meinrada Schönbächler¹⁰³ an der Spitze des ganzen Konvents empfangen, worauf sie einander den Friedenskuß gaben. Dann führte ich die Fahrer bis zu den Stufen des Hochaltars, wo sie nieder knieten, und Herr Claudius eine kurze und schöne Anrede an die Versammlung hielt, die Fahrer im Namen der Auer Schwestern bewillkommte, und jene der schwesterlichen Liebe und Eintracht und Aufmerksamkeit u.s.w. empfahl, das Ganze war eine ergreifende Szene. Nach dieser giengen wir alle ins Konvent, wo den Angekommenen Café aufgestellt wurde. Dann sprach auch ich im Namen der Angekommenen der Frau Mutter und allen Schwestern den innigsten Dank aus für die gütige, liebevolle Aufnahme der aus ihrem Gotteshaus Vertriebenen, empfahl sie ebenfalls der schwesterlichen Liebe u.s.w. Darauf wurden den Fahrer Frauen und der Schwester 3 Zimmer in der Clausur angewiesen, nämlich das sogenannte Lässerzimmer¹⁰⁴ und 2 andere.

Hr Claudius und ich speisten mit den Frauen und Schwestern im Konvent zu Mittag, und ertheilten ihnen vor unserer Rückkehr nach Einsiedeln den priesterlichen Segen. Bei unser Ankunft daselbst sagte mir der Gnädige Herr, ich werde für 3–4 Wochen nach Pfäffikon kommen und dann vielleicht (?) den Herrn Beichtiger P. Gregor Waibel¹⁰⁵ in Münsterlingen ablösen, oder den Herrn Custos P. Nicolaus in unserem Kloster, welches Amt ich schon von 1819–1830 [49] und dann später zeitweise anno 1832 und 34 und während dem berühmten Horn- und Klauenmänner Streit¹⁰⁶ Anno 1838 bekleidet

102) P. Claudius Perrot von Neu-Breisach, 1803–1881, Profess 1822, Priester 1827, Beichtiger in der Au 1839–1853, Professbuch Einsiedeln Nr 550.

103) Maria Meinrada Schönbächler, 1777–1849, Frau Mutter 1839–1846, HelSac III/1, 1727.

104) „Läss“ war das in den Klöstern übliche jährliche Aderlassen, Janzen J. / Lang O., Der Aderlass – eine monastische Tradition, SMGB 110 (1999), 7–72. In Einsiedeln besteht die Tradition der Läss weiterhin als Vakanz im Herbst.

105) P. Gregor Weibel von Hohenems, 1784–1858, Profess 1807, Priester 1809, Prior und Pfarrer in Ottobeuren 1835–1839, Beichtiger in Münsterlingen 1839, Beichtiger in St. Peter in Bludenz 1841, Regularpfarrer in Nüziders 1843, Professbuch Einsiedeln Nr 513.

106) Der Horn- und Klauenstreit war zuerst eine Auseinandersetzung zwischen den Besitzern von Gross- und Kleinvieh um Weiderechte unter den Genossen der Oberallmeind. Daraus wurde wegen der Parteizugehörigkeit der Anführer ein Streit zwischen Konservativen und Liberalen. Meyerhans A., Der Kanton Schwyz 1798 bis 1848. Der Weg in den Bundesstaat, Schwyzer Hefte, Band 12, Schwyz 1998, 67 ff.

hatte. Zuvor wolle er noch sehen, wie sich die Sachen der aargauischen Klöster gestalten. Auch gestattete er mir, nach der vorhabenden Reise auf Wurmsbach¹⁰⁷ nach Zürich und Dietikon zu gehen, meine dort liegenden Effekten zu ordnen, was dann auch geschehen. Ich ließ demnach meine bei Herr Heinrich Hofmann in Stadelhofen in Zürich vom Fahr aus geschickten und dort aufbewahrten Bücher und andere Effektenkisten nach Pfäffikon kommen. Auf Anordnung des Gnädigen Herrn wurde das Pensionsgeld der Fahrer Frauen, die in der Au eine Zufluchtstätte erhielten, dem Herrn Küchenmeister P. Thietland zum Aufbewahren und zur Ausbezahlung für Kost und Logie übergeben und auch ihr Sackgeld – welches ohne Zweifel nicht schwer war. Für Kost und Logie in der Au wurden pro Tag 8 alte Batzen festgestellt, und das Sackgeld soll erst nach Verbrauch der Pension – die wirklich wegen dem Prozeß des Gnädigen Herrn mit der aargauischen Regierung bald aufhörte, d. i. schon nach der ersten Auszahlung des halben Quartals – nicht angegriffen werden.

Frau Subpriorin Gertrud soll auch in der Au überhaupt in gleicher Stellung für die Fahrer Frauen bleiben, und diese nach einiger Zeit ihr lateinisches Brevier mit dem deutschen der Auer Schwestern vertauschen. Bei Tische sollen sie beisammen sitzen, und nicht vermengt unter die andern wegen etwelcher Verschiedenheit in Speis und Trank. Im Übrigen sollen sie die Ordnung der Au-Schwestern so viel als möglich befolgen.

Heüte den 11ten langte P. Secundus Kapuziner von Baden, der gestern zu Mittag mit den Frauen in Dietikon [50] den Namenstag der Frau Priorin Scholastica gefeiert, auf den Abend im Kloster Einsiedeln an. Ebenfalls heüte, oder nach den Notizen der Frau Kellerin Maria Anna den 13ten dies, wurde Frau Benedicta Müller von ihrem Vater in einem Wägelein in weltlicher Kleidung in ihre Heimath Meyenberg abgeholt, wo sie circa 3/4 Jahr wohnte und dann ins Frauenkloster nach Stanz¹⁰⁸ kam bis zum Wiedereinzug im Fahr.

Anmerkung. Die Reise von Dietikon nach Pfäffikon, Einsiedeln und in die Au, und die Ereignisse dabei schrieb ich von Einsiedeln aus an Herrn Propst und Frau Priorin im Pfarrhofe zu Dietikon.

Anmerkung. Die Briefe, in denen ich seit der Aufhebung der aargauischen Klöster am 13ten Januar die Ereignisse das Kloster Fahr betreffend nach Einsiedeln berichtet, wurden auf Befehl des Gnädigen Herrn kopiert, und wenigstens an die weiter entfernten Herren Expositi abgesandt. Weil ich selbe sogleich nach geschehenen Thatsachen geschrieben, so enthalten sie die in diesem Hefte angeführten weitleüftiger und vermuthlich auch lebendiger. Sie werden sich ohne Zweifel im Archiv des Stiftes vorfinden.

12. Freitag. Heüte las ich in der Muttergottes Kapelle die hl. Meße, und speiste Mittags und Abends jedesmal am Hofe, so lang ich in Einsiedeln war,

107) Zisterzienserinnenkloster bei Jona am obern Zürichsee, Oertig M. B., Wurmsbach (HelSac III/3, 960–981).

108) Kapuzinerinnenkloster in Stans, Kanton Nidwalden, Graf T., Stans (HelSac V/2, 1074–1085).

sia war. Severina und Augustina sowie Frau Bernarda. Schwester Agatha wurde am 10ten in Pfarrhof zu Dietikon logirt. Schwester Agatha verließ schon am 10ten Februar das Kloster, und gieng nach Dietikon in Pfarrhof.

Herr Verwalter Falk verlangte in dieser Zeit vom Klosterküfer Ulrich Wini-ger von Schongau, deßen Eltern, wie ich glaube, vom Kloster Muri einen Hof zu Lehen hatten, wo der Tabernakelschlüssel sei. Der Küfer erwiederte: Dies gehe einen Klosterdienst nichts an. Hierauf rüttelte Herr Verwalter an dem Thürlein, ob es geschlossen sei, weil das leere Ciborium seit dem 2ten Februar noch darin stehend.

13. Samstag. Nach der Audienz beim Gnädigen Herrn reiste ich laut Auf-trag gegen 7 Uhr in Begleit des Stiftsarztes Herr Dr. Fuchs und des Jesuiten P. Schloßer auf Schlitten von Einsiedeln nach Pfäffikon und von da auf Mittag nach Wurmsbach, der Gnädigen Frau und dem Herr Beichtiger und Konvent den Dank für das liebevolle Anerbieten [53] zur Aufnahme von Fahrer Frauen abzustatten und wegen dieser Aufnahme Rücksprache zu nehmen. Sie aner-boten sich 6 Frauen anzunehmen, und wenn es nöthig, noch mehr, und eher Kosttöchter zu entlassen, um mehr Plaz zu gewinnen. Für dieses großmüthige Anerbieten drückte ich den innigsten Dank aus. Bald nach 3 Uhr kehrte ich nach Pfäffikon zurück, wo mich Herr Dr. Fuchs erwartete, der indeß in Rap-perschwil Geschäfte besorgt hatte, und dann noch diesen Abend nach Einsie-deln zurück schlittete. P. Schloßer hatte mir auf dem Wege nach Pfäffikon viele Gebräuche der Jesuiten erzählt, von denen mir eint und anderer nicht ge-fiel. Von Wurmsbach fuhr er auf den Berg Sion¹¹⁶, dort die Exerziten zu ge-ben.

Heüte wie schon oben bemerkt, kehrte Herr Finanzsekretär Schweizer in Aarau von Zürich nach Fahr zurück und äußerte, es werde im Fahr keine Me-ße mehr geben.

14. Sonntag. Ich las in der Schloßkapelle Pfäffikon die hl. Meße, und mit Bewilligung des Gnädigen Herrn reiste ich um 12 Uhr mit der Glarner Post nach Zürich wegen meinen Effekten, und langte daselbst um 5 Uhr an, gieng in das Haus des Herrn Operator Thomann, dem Schwager der schon oft ge-nannten Jungfer Catharina Schaufelberger, die daselbst wohnte, und ihre Schwester Regula mit einer stropirten¹¹⁷ Hand, früher auch Wäscherin, wie Catharina, und eine gute Seele. Um 6 Uhr kam ganz [54] unerwartet Herr Propst vom Pfarrhof Dietikon mit benannter Catharina an, die den dortigen Frauen, einen Besuch abgestattet und die sehr gute und gescheide Ein- und Ansichten hatte. Herr Propst und ich speisten in diesem Hause zu Nacht und übernachteten daselbst.

Anmerkung: Als die Glarner Post in Horgen beim Gasthof N. hielt, und ich auch in die Wirthsstube gieng, waren da und kamen viele Herren (Zürcher-

116) Prämonstratenserinnenkloster bei Uznach, Kanton St. Gallen, HBLS VI, 379.

117) Dieses möglicherweise hier fehlerhaft geschriebene Wort meint entweder eine Behinderung, eine Hautkrankheit (Schälknötchen, Strophulus) oder einen Gewe-beschwund (Atrophie).

bieter) in Röcken und Mänteln mit 3 und 5 oder gar 7 Krägen, denn es war sehr kalt, und bezeugten ihre Freude über die Aufhebung der aargauischen Klöster. Einer sprach z. B. „Die Regierung von Aargau hat recht gethan, die Klöster aufzuheben; sie hätte es schon früher thun sollen, da selbe – Muri und Wettingen – schon lang das Volk im Aargau aufgeregt gegen die Regierung und dergleichen mehr. Ich mit einem Rocke über die Kutte an einem andern Tische allein hielt mich stille; man warf mir nur so verdächtige Blicke zu, aber belästigte oder neckte mich durchaus nicht. – Sieh auch eine spätere Schrift, in Münsterlingen verfaßt.

15. Montag. Herr Propst und ich unterließen heute in Zürich das Meßelesen, und nach dem Frühstück und Mittagessen im Haus des Herrn Operator Thomann machten wir Besuche bei Herr Heinrich Hofmann in Stadelhofen, bei Herrn Statthalter Zwingli im Rennweg und bei Herrn Kantonsfürsprech Klauser, welchem unser Gnädiger Herr gänzliche Vollmacht in der Fahrer Angelegenheit – so wie auch dem Kloster Einsiedler-Fahrer Prozeß gegen die Regierung von Aargau übergeben hatte. Herr Klauser versicherte uns, er werde alles mögliche für Fahr und Einsiedeln thun; wir sollen nur [55] ruhig hierüber seyn, und es ihm überlassen. Nach dieser Audienz fuhren wir in einer Miethkutsche über Höngg nach Unter-Engstringen zu unserem Fischer Hausherr, den dortigen Fahrer Frauen einen kurzen Besuch abzustatten, und giengen dann zu Fuß über Glanzenberg nach Dietikon, wo wir um 6 Uhr anlangten und im Pfarrhof zu Nacht speisten und übernachteten.

Heute reiste die Schwester Lucia mit Erlaubniß des Gnädigen Herrn in weltlicher Kleidung in ihre Heimat Dogern bei Waldshut, zu ihrer alten Stiefmutter, wo sie circa $\frac{3}{4}$ Jahr lang blieb, dann zu einer Verwandten (ich glaube einer Schwester) in Rheinfelden kam, oder zu ihrem Schwager, und im December 1843 wieder ins Kloster Fahr.

Heute wurden auch die Effekten, Schachteln und Kisten, die indeß bei Herr Heinrich Hofmann in Zürich aufbewahrt lagen, von diesem an ihren Besitzer Herrn Beichtiger P. Wolfgang über den See nach Richterschwil und von da nach Pfäffikon transportirt

16. Dienstag. Heute blieb ich den ganzen Tag im Pfarrhofe zu Dietikon. Die vom Fahr hierher transportirten Effekten und Mobilien der Klosterfrauen kamen immer mehr zum Vorschein. Als ich ihnen das schöne Anerbieten der Gnädigen Frau und des Konvents von Wurmsbach (vide 13 hui.) erzählte, bemerkte ich, daß sie zwar daselbe mit schuldigem Danke anerkannten, aber keine Lust zeigten, in ein weißes Kloster zu gehen, des strengen Chores wegen. – Später wurden doch einige nach Magdenau¹¹⁸, Feldbach¹¹⁹ und [56] Berg Sion versetzt. – Hingegen war das Kloster in der Au ihr allgemeiner Wunsch, oder auch auf den Berg Sion. – Später kam Frau Priorin nebst andern

118) Zisterzienserinnenkloster bei Flawil im Kanton St. Gallen, Gruber E./Bommer-Ramer C., Magdenau (HelSac III/3, 768–796).

119) Zisterzienserinnenkloster bei Steckborn am Untersee/Bodensee, Meyer-Marthaler E., Feldbach (HelSac III/3, 634–664).

Frauen in die Au bis zum Wiedereinzug ins Fahr im December 1843. – Auch Wonnenstein¹²⁰ wäre ihnen lieb gewesen. – Herr Propst hatte den Lieblingsgedanken, mit der Zeit irgendwo ein eigenes Haus für das Fahrer Konvent zu kaufen, um da ungestörter und wohlfeiler leben zu können.

Herr Statthalter P. Joseph in Pfäffikon drückte mir mehrmalen seine Verwunderung aus, daß man keine Fahrer Frauen in dieses Schloß placirt habe.

17. Mittwoch. Heute wie gestern logirte ich im Pfarrhofe zu Dietikon; wo uns Frau Falk, Wirthin zur Krone, eine eifrige Katholikin, einen Besuch abstattete.

18. Donnerstag. Diesen Vormittag machte ich einige Besuche bei Freunden und Wohlthätern in Dietikon und nahm unter aufrichtigen Dankbezeugungen Abschied von ihnen; eben so Nachmittag von Herrn Pfarrer Rösler, Herr Propst, Frau Priorin und den übrigen vom Fahr, und fuhr dann in einer Chaise mit Herrn Belliger von Dietikon nach Zürich, wo ich bei Herrn Operator Thomann zu Nacht speiste und übernachtete. Vor dem Nachteßen verfertigte ich noch das Verzeichniß einiger Custorei und sonst hl. Sachen, die in kleinen Schachteln dahin geflüchtet worden. Liebe Sachen, jedoch ohne besonderen großen Werth.

[57] 19. Freitag. Heute unterließ ich in Zürich das Meßelesen und ordnete diesen Morgen noch einige Fahrer und eigene Sachen im Hause des Herrn Operator Thomann und seiner Schwägerin Jungfer Catharina Schaufelberger, wo ich noch zu Mittag speiste. Nach dem Eßen kam der Fahrerbot Alois Wiget, ein treüer Klosterdienst, und ich gieng mit ihm und meinem Reisesack zu Herrn Heinrich Hofmann in Stadelhofen in der Nähe des neuen Kornhauses, um bei ihm einige Commiõionen unseres Gnädigen Herrn auszurichten. Zeit und Umstände erlaubten mir nicht, noch heute nach Pfäffikon abzureisen. Ich verfertigte also noch ein Verzeichniß über die bei Herrn Hofmann aufbewahrten Custorei Gegenstände, z.B. Messgewande, Muttergotteskleider, Alben, Altartücher, Conviv- und andere Tafeln und dergleichen Sachen mehr. – Ich speiste und übernachtete bei Herrn Hofmann. Während dem Eßen oder vorher kam eine Frau von Zürich, deren Namen ich nicht weiß, und sagte in meiner Gegenwart, wie sie bedaure, daß die Kleider der Klosterfrauen bei ihrer Auswanderung und ihre transportirten Mobilien so naß geworden, so rauhes Wetter gewesen und dergleichen – Es schien mir, diese Umstände haben mehr Eindruck auf diese Person gemacht, als das Ausjagen der Frauen selbst.

20. Samstag. Auch heute wie gestern unterließ ich in Zürich das Meßelesen. Nachdem ich dem Herrn Heinrich Hofmann den Auftrag gegeben, meine Effekten und Bücherkisten am, nächsten Montag [58] mir nach Pfäffikon transportiren zu laßen, gieng ich um 9 Uhr mit der Glarner Post dorthin ab, wo ich Nachmittag 1 Uhr anlangte, und sogleich die Resultate meiner Reise an unseren Gnädigen Herrn nach Einsiedeln berichtete.

120) Kapuzinerinnenkloster bei Teufen, Kanton Appenzell Ausser-Rhoden, Staerkle P., Wonnenstein (HelSac V/2, 1104–1110).

Anmerkung a. Unterm 8ten Februar erließ Herr von Bombelles¹²¹, oesterreichischer Gesandter in der Schweiz, eine Nota seines Kaisers Ferdinand an den Vorort Bern, worin der Kaiser auf die Klöster Muri und Wettingen, als Stiftungen seiner Ahnherrn Ansprüche macht, und gegen die Entheiligung ihrer Grabstätten protestirt und vor den schweren Folgen warnet.¹²² – Über diese Nota ließen sich allerlei Bemerkungen machen.

Anmerkung b. In diesem Monat Februar oder auch Anfangs März wurde in allen Kantonen großer Rath gehalten, um ihren Gesandten wegen den aargauischen Klosterangelegenheiten auf die außerordentliche Tagsatzung in Bern am 15ten März Instruktionen zu ertheilen.

Anmerkung c. Der große Rath von St. Gallen gab seinen 2 Gesandten Baumgartner¹²³ und Wegelin¹²⁴ auf die außerordentliche Tagsatzung am 15ten März die Instruktion, die Ungültigkeit der aargauischen Klosteraufhebung zu erklären, und die Wiedereinsetzung derjenigen Klöster zu [59] behaupten, welche sich keines schweren Verbrechens schuldig gemacht haben. Welche schweren Verbrechen, als etwa Klagen und Murren wegen der Anfeindungen!

Anmerkung d. In diesen Tagen langte der Gnädige Herr von Muri, Adalbert Regli¹²⁵, von Engelberg kommend, wo sein Vorgänger Abt Ambrosius Bloch¹²⁶ anno 1838 im Asyl gestorben, in Einsiedeln an. Er kam auch nach Zürich und eines Abends gieng ich mit ihm zu Herrn Schultheß-Rechberg¹²⁷. Ich hatte da weiters keine Geschäfte, als den Herrn Prälaten dorthin zu begleiten. Es war am 4ten März Abends.

Anmerkung e. Die Neue Zürcher Zeitung enthielt dieser Tage einen Artikel, daß die Nonnen von Fahr ihren künftigen Aufenthalt auf der Insel Ufenau, dem Stift Einsiedeln gehörend, nehmen werden.¹²⁸ Die gleiche oder eine andere Zeitung meldete, daß die Liegenschaften und Gebäulichkeiten des

121) Louis de Bombelles, 1780–1843, seit 1830 oesterreichischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft, HBLs II, 299.

122) Kohler 153 ff.

123) Gallus Jakob Baumgartner, 1797–1869, einflussreicher Politiker in St. Gallen, 1831–1841 Regierungsrat, HBLs II, 54.

124) Karl Wegelin, 1803–1856, seit 1834 Stiftsarchivar von St. Gallen, HBLs VII, 448.

125) Adalbert Regli, 1800–1881, 1838 Abt von Muri (Gries), HelSac III/1, 945–947; BLA 612; Lebensbilder 193 ff.

126) Ambrosius Bloch, 1768–1838, 1816 Abt von Muri, HelSac III/1, 945.

127) Die Schulthess-Rechberg waren eine angesehene Zürcher Familie. Es kann sich hier um Karl Gustav handeln, 1792–1866, Numismatiker, vom Kaiser geadelt, HBLs VI, 256. Ein in München verstorbener Oberst Schulthess-Rechberg hat der katholischen Kirchgemeinde Zürich eine Summe für die Errichtung einer Pfarreischule gestiftet, Stierlin, Die Katholiken, 144 FN 5. In München gab es einen Kreis konvertierter Zürcher, die zu ihrer Vaterstadt weiterhin Beziehungen aufrecht erhielten. Daraus ergaben sich anfangs der sechziger Jahren einige Aufsehen erregende Konversionen.

128) NZZ 1841, No 21 vom 17. Februar, 82. Die Zeitung erwähnt kurz einen Hinweis im „Toggenburger Boten“.

Klosters Fahr von der aargauischen Regierung der Zürcherschen Eisenbahngesellschaft sollen verkauft oder geschenkt (?) werden.

21. Faßnacht Sonntag. Gegen Mittag Ankunft des Herr Küchenmeisters P. Thietland von Einsiedeln in Pfäffikon. Nachmittag um 2 Uhr Ankunft des Herrn Landammann Düggelin¹²⁹ von Galgenen mit andern Herren von Schwyz kommend. Auch kam der Fahrer Bot Alois Wiget, seine alte Mutter in Pfäffikon zu besuchen. Er gieng dann nach Einsiedeln und in die Au zum Besuch der Frauen aus dem Fahr.

[60] 22. Faßnacht Montag. Auf Mittag Ankunft des Herrn Custos P. Nicolaus von Einsiedeln mit dem ehemaligen Schreiber Fleischmann von Aarau, der bei der Fahrer Inventarisirung Anno 1834 Gehülfe des Schreibers Werder gewesen und in den Jahren 1837 oder 38 Copist im Stift Einsiedeln.

Nach dem Mittagessen kehrten beide nebst P. Thietland wieder nach Einsiedeln über Richterschwil zurück.

23. Faßnacht Dienstag. Wegen Unwohlsein getraute ich mir heute nicht Meße zu lesen. Auf Mittag langten im Schloße Pfäffikon an die Herren: Dekan Ganghiner¹³⁰ von Lachen, P. Benno Abegg¹³¹, Pfarrer von Freyenbach, Carl Kümi, Pfarrer von Wollerau nebst dortigem Statthalter Herr N., Herr Albrecht oder Albert von Haller¹³², Pfarrer von Galgenen nebst dem P. Schloßer Jesuit, Herr Litschi, Statthalter in Pfäffikon nebst Frau, eine Schwester des Herrn Statthalters P. Joseph.

Anmerkung a. Herr Pfarrer Kümin von Wollerau sagte mir nach dem Mittagessen, es sey in Wollerau ganz nahe bey der Kirche ein schönes Local für 8–9 Fahrer Frauen zu mieten, für jede ein eigenes heizbares Zimmer, ein schöner geräumiger Saal zum Arbeiten und zum Speisen. Der unterste Stock sei nur von 2 guten Leüten und einem kränklichen Kinde bewohnt. – Ich verdankte dem Herr Pfarrer Kümi aufs schönste diese gefällige Mittheilung und sagte, daß ich selbe nächstens dem Herr Propst [61] im Pfarrhofe zu Dietikon einberichten werde.

Anmerkung b. Heute und gestern sahen wir in dem armen Dörfchen Pfäffikon dennoch viele Masken und Mummereien, herumziehen.

24. Aschermittwoch. Herr Statthalter P. Joseph theilte in der Schloßkapelle seinen Diensten die Asche aus, Herr Beichtiger P. Wolfgang und ich gaben sie einander in seinem Wohnzimmer, vulgo ehevoriges Küferzimmer, gegenüber dem Tafelzimmer. Für den alten bresthaften Herr Beichtiger wurde eigens in seinem Wohnzimmer ein Altar zum Meßelesen aufgerüstet. Er starb darin

129) Joseph Benedikt Düggelin, 1794–1850, HBLS II, 755.

130) Georg Anton Ganginer, 1778–1842, bischöflicher Kommissar des äusseren Landes Schwyz 1807–1842, Dekan 1814, HBLS III, 389.

131) P. Benno Abegg von Schwyz, 1791–1845, Profess 1808, Priester 1814, Pfarrer in Freyenbach 1826–1845, Professbuch Einsiedeln Nr 571.

132) Albert von Haller, 1808–1858, Sohn des Karl Ludwig von Haller, 1839 Pfarrer in Galgenen, 1856 Generalvikar, März 1858 Weihbischof von Chur, HBLS IV, 61; HelSac, Abt. I, 1. Teil: Schweizerische Kardinäle, das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz, Erzbistümer und Bistümer A-Ch, Bern 1972, 511.

gottselig den 12ten März 1842. In der Nacht vom 26ten auf den 27ten um Mitternacht brannte unweit von der Leütschen¹³³ ein Haus ab. Es ward daher in Freyenbach und Wollerau gestürmt, und die Schloßknechte eilten zum Löschen dorthin.

27. Samstag. Diesen Vormittag erhielt ich ganz unerwartet ein kurzes Schreiben von unserem Gnädigen Herrn, den 26ten Februar, mit der Ordre als Beichtiger nach Münsterlingen zu gehen, wie er mir bereits am 11ten Januar angedeutet habe. Herr Beichtiger P. Gregor erwarte mich unfehlbar auf den zweiten Fastensonntag (7ten März). Ich schrieb dem Gnädigen Herrn nur kurz zurück, meinen Gehorsam bezeugend und um den Segen bittend. Allerdings war Münsterlingen für mich eine harte Aufgabe und ein neues mir ungewohntes Feld als Pfarrer der Pfarre Münsterlingen und als Pfarrer der katholischen Kranken und Irren im Anno 1840 eröffneten Kantonsspital von Thurgau. Was machen? Ich mußte gehorsamen. Am Nachmittag [62] erhielt ich von Herrn Propst einen Brief aus dem Pfarrhof Dietikon, worin er die traurige Faßnacht schilderte, und wie besonders die jüngeren Klosterfrauen ihr jetzt und ihr ehemals lebhaft fühlen und ihren Augen oft Tränen entfallen, obschon auch hie und da gelacht werde. – Ferner meldete Herr Propst, unser Gnädiger Herr habe den Gedanken wegen Wurmsbach (vide 13ten Februar) nicht aufgegeben; er und sämtliche Fahrer Frauen kämen gerne nach Pfäffikon. Am letzten Sonntag sei Herr Verwalter Falk nach Dietikon in die Kirche gekommen, und als er zu Anfang der Predigt in den Stuhl neben die Klosterfrauen im Chor getreten, habe alles zu lachen angefangen. Nach der Predigt hielt dort Herr Propst das Amt. Nachher hatte er eine ernstliche Unterhaltung mit Herrn Verwalter, welcher ihm am letzten Freitag gedroht hatte, daß er als Schelm in die Zeitung komme, weil er die Grundrißkarten der Liegenschaften von Fahr (von Ingenieur Dietzinger von Wädenschwil Anno 1829 verfertigt) der Regierung oder aargauischen Verwaltung entzogen, d.h. nicht ausgeliefert hatte. Dagegen ließ Herr Propst dem Verwalter sagen: wenn der Einsiedliche Verwalter, d. i. Herr Propst, in die Zeitung komme, so werde auch der Verwalter der aargauischen Regierung darein kommen. Dieß machte ihn stutzen, und der angedrohte Zeitungsartikel unterblieb. – Endlich schrieb Herr Propst noch, [63] daß Herr Verwalter den Küfer, die Beschließerin und die Kellermagd entlassen habe, und nur mit seinem Kellner im Kloster hause und sich beklage, er könne in der Propstei nicht gut schlafen. Heute den 27ten Februar erhielt ich durch Herr Heinrich Hofmann in Zürich meine bei ihm seit 28ten Januar aufbewahrten Effekten und Bücherkisten über den See bis Richterswil. Von da ließ sie Herr Statthalter auf einem Wagen oder Schlitten ins Schloß Pfäffikon abholen, wo ich sie Abends 5 Uhr richtig erhielt.

28. Sonntag der sogenannten alten Faßnacht. Bis heute vernahm ich noch nichts, daß von Verwalter Falk etwas dem Kloster Fahr gehörendes sei verkauft oder versteigert worden.

133) Ortsteil von Pfäffikon.

So endeten diese 2 für die aargauischen Klöster und besonders auch für Fahr so unheilvollen stürmischen und dann auch für mich so bewegten unruhigen Monate Januar und Februar des Jahres 1841. Der liebe Gott verlieh mir gute Gesundheit, Muth und Ausdauer. Ihm sei ewiger Dank dafür.

März 1841

[64] 1. Montag. Herr Heinrich Hofmann in Zürich berichtete dem Herrn Statthalter in Pfäffikon, Herr Fürsprech Furrer in Zürich habe Namens der aargauischen Regierung im Prozeß derselben mit dem Abt von Einsiedeln wegen Fahr den Recurs ergriffen. Heute begann ich meine letzten Samstag von Zürich erhaltenenen Effekten, Bücher u.s.w. zu sortiren und zu ordnen auf meine bevorstehende Abreise nach Münsterlingen. Vom Tage der Ausweisung an durch Obrist Frei-Herosé am 26ten Januar bis zur Abreise von Fahr am 28ten Januar hatte ich genug zu schaffen mit Helfen und Rathen und Trösten der Klosterfrauen, so daß ich meine Habseligkeiten nur in Hast und Eile und also vieles ohne gehörige Ordnung einpacken und dann zuerst für einweilen nach Zürich zum Aufbewahren schicken konnte. – Auf den Abend brachte Josef Maria Kälin, des Spenglers Sohn von Einsiedeln, die Nachricht nach Pfäffikon, daß er dieser Tage den Fahrer Frauen in der Au einen Besuch abgestattet habe, daß sie sich wohl befinden, gut gehalten werden und zufrieden seien. Sein Vater und deßen älterer Sohn, der hernach Weltpriester geworden, hatten in den 20er Jahren die Kennel¹³⁴ bei der neuen großen Scheüer beim Kloster angebracht und waren lustige, fröhliche Leüte, noch jetzt im Andenken.

2. Dienstag. Heute wieder Sortiren und Einpacken von Büchern und Kleidern u.s.w., die ich bei der Abreise nach Münsterlingen mitnehmen wollte.

3. Mittwoch. Meine heütige Beschäftigung wie gestern. – Zum alten Schnee fiel den ganzen [65] Tag noch neüer.

4. Donnerstag, S. Casimiri C. – Nach dem Mittageßen und Abschied von Herrn Statthalter P. Joseph und Herrn Beichtiger P. Wolfgang u.s.w. reiste ich um 12 Uhr mit der Glarner Post und und bei vielem Schnee nach Zürich ab, wo ich abermals bei Herrn Operator Thomann und seiner Schwägerin Jungfer Catharina Schaufelberger zu Nacht speiste und dort übernachtete. Ich hatte nur den Reisesack, eine Anzahl Bücher, Weißzeug und Kleider in einen sehr alten, mir im Januar von der Frau Priorin zum Geschenk gemachten Koffer von Pfäffikon mitgenommen, wo man mir kein langes Verbleiben in Münsterlingen prophezeite, wegen den beständigen Angriffen und Feindseligkeiten gegen die Klöster. Die übrigen in Pfäffikon zurück gelaßenen Bücher, Tafeln u.s.w. wurden mir später nach Münsterlingen nachgeschickt. Benannter Kof-

134) Dachrinnen.

fer machte alle meine Wanderungen mit nach St. Gerold, Einsiedeln, Frauenthal¹³⁵ und anno 1856 wieder ins Fahr.

NB. Diesen Abend kam auch der Gnädige Herr Adalbert von Muri zu mir und ich mit ihm zu Herr Schultheß-Rechberg, vide oben pagina 59.

5. Freitag Quat. Temp. Heute unterließ ich das Meßelesen und fuhr mit der Post über Winterthur, Frauenfeld, wo ich bei der Krone zu Mittag gespeist, über Tägerwilen bis Konstanz und ging von da zu Fuß in das Kloster Kreuzlingen¹³⁶, wo ich freundschaftlich aufgenommen und logiert wurde.

6. Samstag. S. Fridolini Ab. Quat. Temp. In Kreuzlingen las ich beim Oelberge die hl. Meße und nach dem Mittageßen ließ mich der Gnädige Herr [66] Augustin Fuchs¹³⁷, gebürtig von Einsiedeln, und den ich persönlich kannte, gütigst in seiner zweispännigen Kutsche in Begleit des Herrn P. Franz nach Münsterlingen führen, wo mich Herr Beichtiger, unser P. Gregor, und sämtliches Konvent brüderlich und feierlich bewillkomnten. – Vide das mehrere im Diarium von Münsterlingen.

7. der zweite Fastensonntag. Herr Beichtiger P. Gregor hielt als Pfarrer von Münsterlingen seine Abschiedspredigt, worin er mich als neuen Pfarrer den Pfarrkindern sehr empfahl. – Er blieb noch einige Tage in Münsterlingen, mir Weisungen und Winke zu ertheilen, mich dem Kantonsspitalarzt Dr. Brunner von Weinfelden und dem Spital- oder Hausvater Sauter von der Insel Reichenau zu empfehlen.

11. Heute in der Frühe reiste Herr P. Gregor in der Chaise des Lehnmanns der Münsterlinger Klostergüter, Bolzhauser, bis Rorschach. – Von da fuhr er über Hohenems, seinem Vaterort, und über Feldkirch, wo sein Bruder Johann Baptist Adlerwirt war. Dann kam er als Beichtiger zu St. Peter bei Bludenz, zu den Dominikanerinnen, und nach einiger Zeit als Pfarrer nach Nüziders, unweit Bludenz, und zu Anfang 1857 als Invalide und Emeritus ins Kloster Einsiedeln zurück.

Nach der Abreise des Herr P. Gregor ins Vorarlberg war ich nun in Münsterlingen sein Nachfolger als Beichtiger der Benediktiner Klosterfrauen, als Pfarrer der kleinen, aber zerstreut gelegenen Pfarrgemeinde und als Spitalpfarrer der katholischen Kranken im Klostergebäude selbst, und der katholischen Irren im Klostergebäude am Bodensee. Für [67] die protestantischen Kranken und Irren war mein Collega als Kantonsspitalpfarrer Herr Steiger, protestantischer Pfarrer in Altnau, eine kleine Stunde oberhalb Münsterlingen, ein feiner, schlauer Mann, mit dem ich jedoch nur einmal eine ernste Affaire hatte.

Meine Reise von Pfäffikon bis Münsterlingen und meine guten und bösen Tage und Erlebnisse daselbst erzählte oder beschrieb ich in dem dort verfaßten

135) Zisterzienserinnenabtei an der Lorze bei Cham, Kanton Zug, Gruber E. und Sommer-Ramer C., Frauenthal (HelSac III/3, 709–739).

136) Augustinerchorherrenstift am Bodensee bei Konstanz, 1848 aufgehoben, HBLS IV, 543 ff.

137) Augustin Fuchs, 1796–1874, Abt 1831–1848, HBLS III, 353.

Diarium bis zu meiner Abberufung ins Kloster Einsiedeln und Abreise dahin am 11ten September 1846, seit 6ten October 1846.

Auf Ordre des neuen Gnädigen Herrn Henricus IV.¹³⁸ reiste ich den 4ten October 1846 über Pfäffikon, Wallenstadtersee, Balzers im Liechtensteinschen, und über Feldkirch und Schnifis als Propst nach St. Gerold¹³⁹, abermals für mich ein fast unbekanntes Geschäftsland. Auch über diese Reise, über die guten und bösen Tage und über einige Abenteuer in St. Gerold und Umgebung verfaßte ich ein Diarium bis zu meiner Abberufung und Rückkehr und Ankunft in Einsiedeln den 21ten October 1851.

Nun seit gegen Ende Februar oder Anfangs März 1841 in Münsterlingen und seit 6ten October 1846 in St. Gerold so weit entfernt kamen mir die Schicksale des Klosters Fahr und der Klosterpersonale nur sparsam schriftlich oder mündlich zu einiger Kenntnis. Die wunderbaren Fügungen der göttlichen Vorsehung leiteten es aber, daß ich nach Anordnung unseres Gnädigen Herrn nach dem sel. Hinschied des Herrn Beichtigers P. Thomas Inderbitzin¹⁴⁰, + 7ten Aug 1856, den 25ten September das dritte, oder eigentlich das fünftemal, ins [68] Kloster Fahr kam, und zwar dießmal als vom Konvent gewünschter, vom Gnädigen Herrn bestimmt ernannter und vom katholischen Kirchenrath in Aarau unter Präsidium des Herrn Landammanns Keller unterm 13ten October 1856 bestätigter Beichtvater.

Vorher war ich nach der Rückkehr von St. Gerold im October 1851 bis gegen Ende September 1854 im Kloster Einsiedeln, wo ich zwar auch Predigen in der Klosterkirche halten und ins Chor gehen mußte, hingegen war mir das Vorlesen im Chor und das Tischlesen gänzlich abgenommen.

Das Beichthören in der Beichtkirche, im Konvent und bei den Studenten war die größte meiner Beschäftigungen und Pflichten. Da geschah es dann in dieser Zeit, daß der Gnädige Herr von Wettingen Leopoldus Höchle um das Jahr 1853 das ehemalige Benediktinerkloster Mererau¹⁴¹ bei Bregenz, nebst dazu gehörigen Liegenschaften kaufte, um das aufgehobene Kloster Wettingen in Mererau wieder zum Leben und Fortdauer aufzuerwecken. – Er bezog selbes mit nur 3 oder 4 seiner Herren Capitularen Anno 1854. Da er einige derselben nicht von ihren Pösten dahin ziehen konnte, andere nicht wollte, und andere selbst nicht dahin gehen wollten. Da gieng er bittweise unsern Gnädigen Herrn um einstweilige Aushilfe an, da er es den Bregenzern nicht abschlagen konnte, Schulen für Studenten zu halten. Da mich Herr Prälat Leopold kannte, und daß ich in Fahr und Münsterlingen Beichtvater gewesen, so mußte ich auf seinen Wunsch und im Einverständniß unseres Gnädigen

138) Heinrich Schmid, 1801–1874, 1846–1874 Abt von Einsiedeln, HelSac III/1, 587 f.

139) P. Johann Baptist Stöcklin als Propst von St. Gerold, HelSac III/1, 1393.

140) P. Thomas Inderbitzin von Morschach, 1791–1856, Profess 1810, Priester 1815, Beichtiger im Fahr 1844–1856, Professbuch Einsiedeln Nr 522.

141) Mehrerau, 1854 von Wettingen wieder besiedelt, HelSac III/3, 491 ff.

Herrn den Herr P. Laurenz Wengi¹⁴², in Frauenthal Beichtiger, für ungefähr ein Jahr ersetzen, und Herr Laurenz hatte [69] in Mererau die Professor- und Küchenmeisterstelle u.s.w. als Aushilfe zu übernehmen, wohin auch unser Herr P. Ambrosius Rösle¹⁴³ als Professor zur Aushilfe gesendet wurde.

Ich reiste also am 27ten September 1854 von Einsiedeln über Sattel, Ägeri und Zug nach Frauenthal, wo ich bald nach 2 Uhr von P. Beichtiger Laurenz, von der Frau Äbtissin Gerarda¹⁴⁴ und andern Frauen freundlich, doch mit etwas banger Erwartung der Dinge begrüßt wurde. – Im August oder September 1855 sollte zwar mein Vicariat als Beichtiger abgelaufen sein, allein Herr P. Laurenz konnte erst zu Ende des Schuljahrs 1856 von Mererau nach Frauenthal wieder an seine Beichtigerstelle entlassen werden, wie er dann zu Anfangs September wirklich daselbst eintraf, und ich dann am 12ten September gegenseitig dankbaren Abschied vom ganzen Konvent nahm und mit Herrn P. Laurenz über Zug und Aegeri und Sattel auf die große Engelweihe¹⁴⁵ abreiste, und wegen einem Chaise Unfall erst circa halb 7 Uhr in Einsiedeln anlangte, und daselbst blieb bis zu meiner Abreise ins Fahr den 25ten September, wie schon oben bemerkt. Auch von meiner Reise von Einsiedeln nach Frauenthal bis zu meiner Abreise von dort verfaßte ich ein Diarium, denn ich war seit meiner Jugendzeit Freund und Liebhaber von kleinen und großen Geschichte und vom Aufzeichnen von allerlei Begebenheiten von diesen und jenen Sachen. So verfaßte ich z. B. als Custos nebst andern Schriften ein Diarium während meiner Amtsführung von 1819 bis 1830, dann im Fahr von 1830 und mit Unterbrechung bis zur Auswanderung 1841. – So in Münsterlingen eine Geschichte dieses Klosters, und ein Diarium das Kloster, die Pfarrei und Spital betreffend und endlich von 1846 bis 1851 ein Diarium in [70] St. Gerold, hierauf wie gesagt in Frauenthal und seit 1856 wieder im Fahr, nebst noch früheren mancherlei andere Schriften. Diese Diarien enthalten politische, oekonomische, und jene in den Klöstern verfaßte, meist kirchliche Gegenstände, klösterliche Gebräuche und dergleichen, deren Nachschlagen mir oft bequem und dienlich war. – Wenn alle diese Diarien nur meist alltägliches enthalten, so findet sich gleichwohl auch manches Interessantes darin. Wenn ich überhaupt bei wichtigen Begebenheiten nicht viel Bemerkungen oder Reflexionen beifügte, so kömmt das daher, weil ich solche dem eigenen Verstand des Lesers überlaße, wenn je ein solcher sich finden und Geduld zum Lesen dieser Diarien und anderer meiner Schriften haben wird.

142) P. Laurenz Wengi von Klingnau, 1807–1872, Profess 1830, Priester 1831, Beichtiger in Frauenthal 1848–1854 und 1856–1864, Album Wettingense Nr 814.

143) P. Ambros Rösli von Säkingen, 1803–1883, Profess 1824, Priester 1829, Lehrer am Stiftungsgymnasium, Lehrer 1834–36 in St. Stephan Augsburg, 1848 Philosophieprofessor in Einsiedeln, 1854–83 Lehrer in Mehrerau, Professbuch Einsiedeln Nr 555.

144) Maria Gerarda Wickihalder, 1803–1874, Äbtissin von Frauenthal 1840, HelSac III/3, 725.

145) Legendäres Kirchweihfest in Einsiedeln am 14. September. Wenn es auf einen Sonntag fällt, wird es als „Grosse Engelweihe“ besonders feierlich begangen.

Sollte man in allen meinen hinterlassenen Schriften, weßen Inhalts sie sind, und wenn je ein Leser davon einiges lesen wird, Prahlerei, Selbstsucht, Ehrgeiz und dergleichen darin wittern, so erinnere ich einen solchen nur wieder an meine Lust und Liebe zum Aufschreiben von Geschichten, Gebreüchen, Erlebnissen u.s.w. und daß alles dieses nur bei mir aufbewahrt und andern in meinem Leben unbekannt war, und nach meinem Tode weder Lob noch Tadel mir weder etwas nützen noch etwas schaden könne.

Um wieder auf das Geschichtliche zurück zu kommen, so bemerke ich, daß die fast zwei [71] vollen Jahre meines Aufenthaltes in Frauenthal die zwei glücklichsten, ruhigsten und angenehmsten meines Klosterlebens waren. Im Jahr 1856 wieder ins Fahr versetzt, kamen mir die oben beschriebenen Notizen von der Aufhebung der aargauischen Klöster und die Schicksale von Fahr vom Januar bis März 1841 anno 1858 wieder vor Augen, und weil damals im Sturme der Zeiten und bei den beständigen Wanderungen und auf zerstreuten Blättchen und zuweilen ungeordnet geschrieben, entschloß ich mich, sie aufs Neue und besser geordnet und nur um wenig vermehrt abzuschreiben, wie es in diesem Hefte geschehen. Weil aber diese Notizen von Fahr nur bis Anfangs März 1841 reichen, so gedenke ich in nächster Zeit einen ausführlichen Bericht von der Aufhebung und den Schicksalen des Klosters Fahr und seiner Bewohnerinnen bis zu deren Wiedereinzug im December 1843 in 4^o zu verfaßen mit Benutzung der Notizen der Frau Kellerin Maria Anna, wie schon oben erwähnt, die sie auf meinen Wunsch im Juni 1858 abgefaßt und übergeben hat. Diesem Bericht sollen dann noch angehängt werden die wichtigsten Ereignisse bis 1858.

Weil nun meine eigenen Notizen von den Schicksalen von Fahr mit Anfangs März 1841 zu Ende giengen, so folgt jetzt hier des Zusammenhanges wegen aus den besagten Notizen der Frau Kellerin nur noch eine kurze gedrängte Übersicht der frommen Schicksale des Klosters bis Ende 1843.

[72] Gedrängte Übersicht der Begebenheiten das Kloster Fahr betreffend.

1841

Januar 13. Aufhebung aller aargauischen Klöster durch Dekret des großen Raths in Aarau.

Januar 15. Auftreten des Herr Bezirksamtmann von Baden nebst Gefolge im Kloster Fahr und Anzeige seiner Aufhebung und Obsignation des größten Theiles des Kirchenschatzes.

Januar 26. Neuer Auftritt im Kloster. Obrist Frei-Herosé in Gefolge von Militär und Civilbeamten kündet ebenfalls die Aufhebung des Klosters an, und die Auswanderung auf den 2ten Februar und die Ausweisung des Herrn Propsten und des Herrn P. Johann Baptist als Gehülften des Herrn Beichtigers P. Wolfgang auf den 28ten Januar.

Januar. Sogleich nach Aufhebung des Klosters ließ der Gnädige Herr Coelestinus von Einsiedeln und zugleich Abt und Eigenthümer von Fahr durch das Gericht in Zürich alle im Kanton Zürich gelegenen Güter, die noch beste-

henden Zehnten und die Zehntkapitalien der abgelösten Zehnten und auch die ordentlichen Kapitalien unter Sequester legen.

Januar u.s.w. Über vorgenannte Güter, Zehnten u.s.w, im Kanton Zürich gelegen, wurde Herr Gemeindeammann Jakob Ehrsam¹⁴⁶ von Unter-Engstringen als Interimsverwalter aufgestellt, und hatte pro Tag 2 alte Franken Taggeld.

Februar 2. Vom 2ten Februar an bis in Monat Mai des folgenden Jahres 1842 blieb vorgenannter Jakob Ehrsam Interimsverwalter. Im Mai 1842 wurde durch Urtheilsspruch des Gerichts in Zürich die Verwaltung der im Kanton Zürich gelegenen Klostergüter wieder dem Kloster Einsiedeln zugesprochen, und also Herr Propst wieder die Verwaltung antrat, und die Interimsverwaltung des Herrn Gemeindeammanns Ehrsam aufhörte.

[73] Was die Zehnt – und ordentlichen Kapitalien und Zinse im Kanton Zürich für Fahr betrifft, wurden dieselben indeßen von Herrn Kantonsfürsprech Klausen und zum Theil von Herrn Landschreiber Huber¹⁴⁷ in Zürich besorgt. Auch Herr Interimsverwalter Ehrsam mußte den Erlös aus dem Ertrag der Klostergüter im Jahr 1841, so wie den Erlös von dem seit Aufhebung des Klosters verkauften Viehs, zu handen der Herren Klausen oder Huber in Zürich hinterlegen. Alles Eigenthum des Klosters, das im Kanton Zürich liegt, Güter, Gebäulichkeiten, Vieh u.s.w. war unter Sequester.

September 29 an St. Michaelis 1841 wurden alle Frauen und Schwestern, welche bis dahin im Pfarrhofe Dietikon logirten durch den Gnädigen Herrn Coelestin ins Schloß Päflikon berufen, wo dann die Versetzung derselben angeordnet wurde. – In das Kloster Au kamen: die Frau Priorin Scholastica, die Frauen Walburga, Bernarda, Severina, und Schwester Apollonia; daselbst waren schon seit 11tem Februar die Frauen Beata, Josepha, Elisabetha und Schwester Salesia. – Nach Magdenau kamen Frau Subpriorin Gertrud, Frau Agnes und Frau Francisca seit 11tem Februar in der Au gewesen, und Schwester Martha seit 2tem Februar in einem Privathaus zu Dietikon und dann im Pfarrhof zu Dietikon. – Auf Berg Sion kamen die Frauen Aloisia, Idda und Augustina und Schwester Agatha. – Frau Barbara hatte bei ihrem Bruder Joseph Wiederkehr und Schwester Placida bei ihren Verwandten in Dietikon zu verbleiben. – Am 11ten oder 13ten Februar war Frau Benedicta zu ihrem Vater nach Meyenberg und nach circa 3/4 Jahr ins Frauenkloster nach Stanz gekommen. – Am 15ten Februar war Schwester Lucia zu ihrer Stiefmutter nach Dogern bei Waldshut und nach einigen Monaten nach [74] Rheinfelden zu ihrem Schwager gekommen. Nach circa 6 Viertel Jahr kamen Frau Francisca von Magdenau und Frau Idda ab Berg Sion nach Feldbach bei Steckborn am Bodensee.

In des Fischers Andreas Hausherr Haus hinter dem Kloster Wirthshaus seit dem 2ten Februar logirten die Frauen Theresia, Augustina und Severina. Und

146) Regierungsetat Zürich 1841, 112.

147) Jakob Christoph Huber, Bezirksrath, Notar für Höngg, Weiningen und Regensdorf, Regierungsetat Zürich 1841, 71.

im Kloster blieben noch bis zum 10ten und 12ten Februar die Frau Kellerin Maria Anna und die 2 Küchenschwestern Agatha und Adelheid. – Nach dem Abzug der Frauen in die Au kamen am 9. Februar die Frauen Augustina und Severina und Bernarada und Schwester Martha in Pfarrhof zu Dietikon. – Und nach dem Abzug der Frauen Augustina und Severina aus des Fischers Haus kamen dorthin am 12ten Februar Frau Kellerin Maria Anna und Schwester Adelheid zu Frau Theresia, die seit 2ten Februar dort logirte.

Nach dem Abzug der Frau Priorin u.s.w. aus dem Pfarrhofe zu Dietikon am 29ten September 1841 logirte Herr Propst in einem Zimmer des Wirthshauses im Fahr, speiste aber Mittags und Abends mit den 2 Frauen und 1 Schwester – der Adelheid – in des Fischers Hausherr Haus bis den 5ten October 1842 an St. Placidus Tag, an welchem er in das Haus im Meyerhof zog, welches er mit Bewilligung des Gnädigen Herrn zu einer Wohnung hatte einrichten lassen, und welche, als schon längst unbewohnt, nur die alte Scheüer hieß. Dorthin zogen am 5ten October auch die 3 benannten aus des Fischers Haus. Herr Propst las dann von jener Zeit an die Messe in St. Anna Kapelle beim Kloster. In oder vor jener Zeit hatte er vom Tit. Bischof Salzmann¹⁴⁸ in Solothurn und von unserem Gnädigen Herrn die Erlaubniß erhalten, ein Oratorium und Altar im Meyerhof oder im Fahrhäuschen an der Limmat zu errichten.

[75] Nachdem Herr Propst und die Frauen und Schwestern wie oben pagina 73 und 74 beschrieben ihre Zufluchtsstätten bezogen hatten, verblieben sie in derselben bis zu ihrem Wiedereinzug ins Kloster im December 1843.

Den 2 Frauen und die Sr. Adelheid, die vom Februar 1841 bis 5ten October 1842 im Hause des Fischers Hausherr wohnten, wurden eines Tages Morgens 5 Uhr 2 schwere Steine von 20 und 8 Pfund ob ihrer Kammer von einem Bösewicht auf das Dach geschleüdert, und dadurch Ziegel und Latten durchbrochen, und diese Steine fielen unter heftigem Gepolter neben der Wohnung der Klosterfrauen auf die Stege hinab, jedoch ohne eine zu verletzen. Auch wurde ihnen dort eine Kupfergelte gestohlen. Man vermuthete die 2 Steine seyen von einem gewissen Maurer Jakob N. von Dietikon gewesen. Er sey dann reformirt geworden und als solcher gestorben.

1842

Im Mai 1842 wie oben pagina 72 bemerkt, hatte Herr Propst in Folge des Urtheils des Gerichts in Zürich die Verwaltung der im Kanton Zürich gelegenen Fahrer Güter wieder zu übernehmen. Er verkaufte das Gras auf den Wiesen, die Frucht auf den Äckern an die benachbarten. Frau Kellerin Maria Anna musste als Ingenieur¹⁴⁹ gelten, bald da, bald dort 1, 2, 3, Jucharten Klee oder Gras ausmessen u.s.w. Bis zum Wiederantritt dieser Verwaltung hatten die 2 Frauen in des Fischers Häuschen für sich und Herrn Propst die nöthige

148) Johann Anton Salzmann, 1780–1854, erster Bischof des neuerrichteten Bistums Basel, HelSac I/1, 385–389.

149) Gemeint ist das Vermessen.

Milch und Anken ankaufen müssen. Dann aber kaufte er zuerst nur ein kleines Kühli. Später hiez zu noch eine Kuh nebst 4 Ochsen, und stellte dann 2–3 Knechte und 1 Magd an, und liess von 1842 auf 1843 die Felder für das Kloster Fahr ansäen und anpflanzen, und im Jahr 1842 viele Erdäpfel, die sehr gut gerathen. Die 3 Konventualinnen im oft benannten Fischer Häuschen giengen ihm bestmöglichst an die Hand, das Zeitliche mit vieler Mühe zu verwalten. Der aargauische oder Regierungsverwalter Herr Falk und später Herr Hanauer¹⁵⁰ von Baden bis zur Aufhebung des Sequesters im Mai 1843 hatten das Recht, die Rechnungen des Herrn Propstes einzusehen, die er ihnen auch wirklich ohne Bedenken vorwies.

[76] *Die Wiedereinsetzung der 4 aargauischen Frauenklöster Wiedereinzug des Konvents im Fahr*

Durch die Mehrheit der Stimmen bei der Tagsatzung im Vorort ...¹⁵¹ im Juli 1843 wurde der Stand oder die Regierung von Aargau gezwungen, die 4 am 13ten Januar 1841 im Sturmschritte aufgehobenen Frauenklöster wieder einzusetzen. In Betreff des Klosters Hermetschwil hatte es, ich weiß nicht welche, bedeutende Schwierigkeiten gegeben.

Als der im Jahr 1837 ernannte Verwalter Herr Falk von Baden im Jahr 1842 oder 43 abtrat, wurde von der Regierung von Aarau Herr Hanauer, ebenfalls von Baden, zum Verwalter von Fahr ernannt. Herr Verwalter Hanauer brachte nun im November oder December dem Herrn Propst und den Frauen im Meyerhof die freudige, sehnlichst erwünschte Botschaft, der durch die aargauische Regierung beschloßenen Zurückberufung des Konvents Fahr und zwar ohne Bedingniß auf den 5ten December 1843.

Es wurde demnach von Herr Propst an die an verschiedenen Orten untergebrachten Frauen und Schwestern die Einladung und Zurückberufung ins Fahr erlassen, und daß sie sich im Meyerhof in der Wohnung des Herrn Propsten und der dortigen Frauen Kellerin Maria Anna, Frau Theresia und Schwester Adelheid zu versammeln haben. Aus den Notizen der Frau Kellerin Maria Anna Urban bis pagina 78.

Am 1ten December langte zuerst Schwester Lucia von Rheinfelden her im Meyerhof im Fahr an.

Am 5ten December trafen ferner im Meyerhof ein Frau [76a]¹⁵² Barbara und Schwester Placida, die seit Michaelis 1841 im Pfarrhofe zu Dietikon gewohnt. Die geistesranke Frau Barbara konnte oder wollte nicht mehr bei ihrem Bruder bleiben und kam daher in Pfarrhof, und damit sie nicht allein dort sei, mußte auch Schwester Placida in Pfarrhof.

Nachmittag langten im Meyerhof an die Frauen Franzisca und Idda vom Kloster Feldbach. Francisca war zuerst in dem Kloster Au, dann 6/4 Jahr in

150) J. U. Hanauer von Baden, Staatskalender Aargau 1843, 36.

151) Lücke im Original. 1843 war Luzern als Vorort an der Reihe.

152) Diese Seite ist im Tagebuch irrtümlich ebenfalls mit 76 paginiert.

Magdenau und hierauf circa 3/4 Jahr in Feldbach wegen Klavier- und Orgel-schlagen; Frau Idda zuerst auf Berg Sion und dann mit Francisca circa 3/4 Jahr in Feldbach.

Eine halbe Stunde später langten im Meyerhof aus dem Kloster Au an die Frau Priorin, die Frauen Eliabetha, Bernarda, Severina und Schwester Apollonia.

Auf den Abend gegen 3 Uhr kamen ebenfalls im Meyerhof an ab Berg Sion Frau Aloisia, bald darauf zur Subpriorin erwählt, Frau Augustina und Schwester Agatha. – Die nun so wieder durch Gottes gütige Leitung wieder zurückberufenen Frauen und Schwestern begrüßten, küßten und umarmten sich unter Rührung und Freudentränen. In der Au mußte die todkranke Frau Josepha mit ihrer Abwartin Schwester Salesia zurückbleiben.

Frau Josepha starb in der Au den 1ten August 1844. Ihr waren zwei Mitschwestern in die ewige Heimat voraus gegangen: Frau Walburga den 5ten October 1842 und Frau Seniorin Beata den 14ten September 1842. Alle 3 Frauen harren der ewigen Auferstehung im Kirchhofe der Au.

Die noch Mangelnden trafen später ein.

Als nun am 5ten December 1843 gegen Abend alle bis jetzt 16 der Vertriebenen versammelt waren, begann vom Meyerhof Haus der Wiedereinzug durch den Kirchhof in die Kirche, aber ohne Geleüte und in Begleit des Herr Propsten Marcus, des Herrn Fraterinstruktors P. Athanasius¹⁵³ von Einsiedeln, des Herrn Pfarrers P. Benedictus Rösler von Dietikon. – Auf allen 3 Altären wurden die Kerzen angezündet. Herr Propst stimmte [77] das Te Deum an, welches gebetet wurde, wie darauf das Benedictus, dann ein Dankgebet und ein Gebet für Erhaltung des Ortes und das Salve Regina ohne Orgelbegleit gesungen und schließlich das Weihwasser gegeben. Es war Abends 5 Uhr. Nach diesem Einzuge giengen alle ins Konvent in solcher Stille, als kämen sie von der Begräbniß einer Leiche. – Sie sahen sich im Kloster um und um, fanden aber nichts als leere Mauern. Fanden im Kloster weder Salz noch Schmalz, weder Brod noch Fleisch noch Gemüse, kein Licht und kein Oel, keine Heize und kein Knebeli Holz. – Das einzige war noch da, nämlich die leeren Häfen und Pfannen. – Herr Propst mußte alles hergeben, was die Meyerhofküche vermochte, damit für alle ein anständiges Nachteßen zubereitet werden konnte. – Den Tischwein ließ ihnen Herr Verwalter Hanauer durch den Küfer Balz Weber von Spreitenbach geben, welcher Anno 1841 in den ersten Tagen nach der Auswanderung des Konvents von Verwalter Falk an die Stelle des bisherigen treüen Küfers Ulrich Winiger von Schongau war ernannt worden. – Nach 2 Tagen gab Herr Hanauer dem Konvent den Kellerschlüssel und bedung, denselben ja doch einer treüen Person anzuvertrauen.

Die erste und die zweite Nacht mußten alle Frauen und Schwestern in den Zimmern auf der Propstei schlafen, da alle Zellen noch leer und ohne Betten waren.

153) P. Athanas Tschopp von Knutwil, 1803–1882, Profess 1820, Priester 1826, Brüderinstruktor 1835–1846, Professbuch Einsiedeln Nr 547.

6. Mittwoch. S. Nicolai E. – Diesen Morgen 1/4 nach 6 Uhr wurde eine Viertelstunde lang mit allen Glocken in die erste hl. Meße [78] geleütet – ein freudiges und rührendes Geleüte nach solchem Stillschweigen und nach so traurigen Tagen!

12. Dienstag. Auf den Abend Ankunft der genesenen Frau Gertrud und der Frau Agnes und der Schwester Martha aus dem Kloster Magdenau in dem Kloster Fahr

15. Freitag. Heute auf den Abend traf Frau Benedicta aus dem Kloster Stanz wieder im Fahr ein. Somit waren nun alle noch lebenden Frauen und Schwestern die Anno 1841 das liebe Kloster Fahr am 2ten Februar verlassen mußten, am 15ten December 1843 wieder beisammen, bis auf Schwester Salsia, welche der totkranken Frau Josepha in der Au bis zu ihrem sel. Ende am 1ten Aug 1844 abwarten mußte und hierauf am 7ten August ebenfalls in das liebe Fahr zurückkam.

Da Herr Beichtiger P. Wolfgang am 3ten Februar 1841 von einem Schlitten oder Kutsche, oder Chaise, oder Chaise-Schlitten, aus dem Schloße Pfäffikon aus dem Pfarrhofs Dietikon dorthin abgeholt wurde, und ich am 9ten darauf mit einer Schaar Klosterfrauen ebenfalls von Dietikon abreiste, wie schon oben beschrieben, so hörte von dieser Zeit an Herr Propst die Beicht sowohl der in Dietikon als der in des Fischers Hausherrns Wohnung logirenden Klosterfrauen und Schwestern, und da er vom 5ten October 1842 im Meyerhof wohnte, gieng er auch von da von Zeit zu Zeit die 2 noch in Dietikon zurückgebliebenen Beicht zu hören. So that er bis zur Ankunft des neuen Herrn Beichtigers P. Thomas Inderbitzin den 7ten October 1844, welcher aber zuvor noch mit unseren HH. PP. Ulricus Christen¹⁵⁴ und Nempomucenus Amrhein¹⁵⁵ die Prüfung zu bestehen hatte in Aarau, und dann vom katholischen Kirchenrath bestätigt wurde. Vorher war er Pfarrer in Eschenz und noch früher Beichtiger in Münsterlingen, und zwar der erste vom Kloster Einsiedeln aus nach einer Unterbrechung von circa 140 Jahren.

[79] Herr Propst erhielt, wie schon gesagt, im Mai 1842 die im Kanton Zürich unter Sequester gelegten Güter vom Kloster Fahr zur Verwaltung. Er stellte nach und nach Knechte und Mägde an, kaufte aufs neue Rindvieh, Kühe und Ochsen, behielt aber nur ein Pferd statt man früher 4 Pferde hatte, nämlich erst nach dem Wiedereinzug ins Kloster, und hatte dem aargauischen Verwalter Herrn Hanauer über alles Einsicht in die Oekonomie Bücher und Rechnung abzulegen. – So blieb es bis in September 1855, wo das Urtheil des Gerichts in Zürich vom Mai 1842 wieder von einem andern Gericht in Zürich umgestoßen und obgenannter Sequester aufgehoben, und nun ein neuer aar-

154) P. Ulrich Christen von Stans, 1814–1871, Profess 1832, Priester 1837, in den USA 1852–1865, Professbuch Einsiedeln Nr 575.

155) P. Johann Nepomuk Amrhein von Rickenbach, 1808–1882, Profess 1830, Priester 1835, Professbuch Einsiedeln Nr 572.

gauscher Verwalter darüber gesetzt wurde, nämlich Herr Xaver Hauswirth¹⁵⁶ von Oeschgen nahe bei Frick, der früher Verwalter des Klosters Wettingen war, dann nach dem Verkauf der Wettinger Güter ein Haus in Wettingen mit etwelcher Liegenschaft dazu kaufte, und mit Familie, Frau und Kinder dort wohnte, bis er am 4ten August Jahr 1857 in das renovierte Haus im Meyerhof beim Fahr zog, und mit Familie daselbst wohnte. Er macht die Klostersgeschäfte, Oekonomie, Kauf und Verkauf u.s.w. betreffend im Einverständniß mit Herrn Propst, der ebenfalls die Oekonomie und Rechnung führt und ordnet und befiehlt. Hiezu kömmt noch die Amtsführung der Frau Kellerin Maria Anna auch im Einverständniß mit Herrn Verwalter und Herrn Propst, und die fast beständig bei den Arbeiten auf den Gütern ist, und aufzeichnet und rechnet und mit den Mägden und Tagelöhnerinnen waltet und schaltet, fast oder ungefähr wie vor der Staatsverwaltung.

Ich vemuthe, und zu fragen wagte ich nicht, Herr Propst P. Marcus werde seine schwierige, leidige und verdrießliche Lage und Schicksale seiner Erlebnisse und Amtsführung vom März 1839 bis heüt im Juli 1858 irgendwie und irgendwo aufgeschrieben haben, welche Schicksale und Lage einen sicht- und hörbaren Einfluß auf sein Gemüth hervorbrachten und noch hervorbringen, wie nicht nur ich, sondern auch andere inner und außer dem Kloster, [80] zu bemerken Gelegenheit hatten.

1846

In diesem Jahre im Monat August vom 16ten bis circa 20ten trat die Limmat dergestalt über die Ufer, daß die Ebene von Schlieren u.s.w. und das obere und untere Werd beim Kloster zu einem See wurden – bis gegen Zürich hierauf, die Überschwemmung kam von der ausgetretenen Sihl her.

1847

In diesem Jahre des Sonderbundkrieges war das Kloster in mißlicher Lage und großer Furcht. Jedoch gieng, so viel mir bekannt wurde, noch alles gut vorüber.

1852

Vom 17ten –18ten September während der Nacht war ein schrecklicher weit reichender Wolkenbruch.

1850

Am 8ten November Morgens nahm man im Kloster gewahr, daß während dieser Nacht aus dem Waschhaus 2 Sechtkeßen¹⁵⁷ von Kupfer gestohlen worden. Der Werth von beiden zusammen mag 300 alte Franken betragen.

156) Franz Xaver Hauswirth war anfänglich Klostersguts-Verwalter für Wettingen, Maria Krönung und Fahr zusammen, Staatskalender Aargau 1855/1856, 36.

157) Grosser Kessel zum Einlegen der Wäsche in die Waschlauge.

1854

Den 10ten März starb die eifrige, fromme und viel geprüfte Frau Priorin Scholastica Meyer von Olten im 71ten Jahr ihres Alters, im 29ten ihrer Regierung. Seither bis jetzt Juli 1858 führt Sr. Aloisia Faller¹⁵⁸ als Subpriorin die Regierung des Konvents.

1856

Den 7ten August starb Herr Beichtiger P. Thomas Interbitzin, ein seeleneifriger, frommer Beichtiger und Geistesmann. An seine Stelle kam P. Joh. Bapt. Stöcklin, sein letzter Comprofess von 6 Comprofessen Anno 1810, der das Diarium von 1856 u.s.w fortsetzte, wo die kleinern und größern Begebenheiten von Fahr zu lesen sind.

Regi Saeculorum immortalis et invisibili Soli Deo Gloria et honor in Saec. Saeculi Amen.

Gotteshaus Fahr, den 22ten Juli 1858

P. JBapt. Stöcklin Beichtiger

Fortführung des Tagebuchs¹⁵⁹

Divin providentia¹⁶⁰

Ludit in humanis divina prudentia rebus.

Zu pagina 80

Anmerkung

Zu den größeren Begebenheiten im Fahr können zu allgemeiner Übersicht und Ergänzung in diesem Hefte nach pagina 80 noch folgende beigefügt werden:

1857

Den 4ten August Einzug des Herrn Verwalters Hauswirth mit Familie in das deshalb schöner und bequemer eingerichtete Haus im Meyerhof beim Kloster. Ferner der Abzug des Küfers und zugleich Lehnmanns des Klosterwirthshauses bis Ende 1857, das ist des Balz Webers von Spreitenbach. – Nach ihm erhielt durch Steigerung das Wirthshaus als Lehnmann oder Pächter für 1000 neue Franken auf 1ten Januar.

1858

Herr Joh. Gut von Birmensdorf, Kanton Zürich. Er zog ins Wirthshaus ein mit Frau und 1 Kinde Emille und 2 Mägden. Emille ist das Kind seiner Frau von ihrem ersten Mann, also Stieftochter. Mit dem Jahr 1858 begann auch der

158) Maria Aloisia Faller, 1796–1870, Priorin 1854, HelSac III/1, 1782 f.

159) Titel vom Herausgeber.

160) Dieser Text findet sich auf der Rückseite des Titelblattes des Tagebuches ohne Seitenangabe.

Lehnkontrakt mit Müller M. Küng (Katholik) von Gäbistorf Kanton Aargau. Das Lehen dauert auf ...¹⁶¹ Jahre. Er hat kein Land als das kleine Gärtchen bei der Mühle, wie ich hörte, und hat 1600 neue Franken Lehenzins der Verwaltung zu bezahlen.

1858

Den 16ten April wurde von dem katholischen Kirchenrathe die Annahme von 3 Novizen bewilligt, und dieselben am 5ten Juli eingekleidet. Die erste Einkleidung seit Anno 1832, den 8ten October, und also für Fahr das wichtigste und erfreulichste Ereigniß seit vielen Jahren.

Fahr 22. Juli 1858

P. JB St. Beichtiger.

*Ergänzungen aus dem Tagebuch der Frau Kellerin Maria Anna Urban*¹⁶²

[A1] Nachträge¹⁶³

Zu Januar 26, pagina 15 und 16.

Als Herr Verwalter Falk den Klosterfrauen verkündete, das Kloster müsse in Zeit von einer Stunde geräumt seyn, wußten sie nicht was anzufangen und glaubten, daß man sie ausjage, wie sie gehen und stehen, ohne irgend einige Kleidungsstücke mitnehmen zu dürfen, geschweige das Bett, so legten einige ihre besten Kleider an, so viel sie konnten. Als sie aber merkten, daß sie darin nicht fortkommen könnten und über ihre Kräften beladen waren, mußten sie selbe wieder ablegen. Aus den Notizen der Frau Kellerin Maria Anna Urban.

26. Januar, zu pagina 16. – Herr Obrist Frei-Herosé ließ auch die Pensionierung der Klosterfrauen verlesen. Für die Frau Priorin wurde die jährliche Pension auf 1200 alte Franken festgesetzt; für jede Klosterfrau 800 Franken und für jede Laienschwester 400 Franken in 4 Quartal zu erheben. – Aus obigen Notizen.

1. Februar, zu pag 28. – Wie heute erzählt wird, bezahlte Herr Verwalter Falk jeder Frau und Schwester das Halbquartal der stipulirten Pension aus. – Es war die erste und letzte Entrichtung der Pension für das hiesige Konvent, weil sogleich nach der Aufhebung und Auflösung des Klosters alle im Kanton Zürich gelegenen Güter, Zehnten, Loskaufkapitalien, Kapitalien und Zinsen usw. durch das Gericht in Zürich nach dem Willen des Gnädigen Herrn Abten von Einsiedeln, als laut Stiftungsbrief von Anno 1130 Eigenthümer des Gutes Fahr, unter Sequester gelegt wurden, und zwischen dem Gnädigen Herrn und der aargauischen Regierung deshalb ein langjähriger Prozeß entstand, der, wie ich glaube, noch jetzt Anno 1858 nicht abgethan ist.

161) Lücke im Original

162) Titel vom Herausgeber. Das Tagebuch befindet sich im Stiftsarchiv Einsiedeln: Geschichtliche Notizen vom Kloster Fahr, wie sie von der Fr. Kellerin M. Anna Urban sind aufgezeichnet worden, von 1832 bis Ende 1843, Signatur: D.A19.

163) Von P. Johann Baptist stammt dieser Titel.

[A2] Zu pagina 30. – Einige Tage vor dem Auszug des Konvents aus dem Kloster Fahr trafen Herr Propst und ich mit Herr Pfarrer P. Benedikt Rösler in Dietikon die nothwendigen Verabredungen und Anstalten zur einstweiligen Aufnahme von einer gewissen Anzahl Klosterfrauen in den Pfarrhof als erste Zufluchtsstätte, verbunden mit der Bitte um diese Aufnahme, welche Herr Pfarrer Rösler mit größter Bereitwilligkeit und Eifer gewährte.

Zu pagina 36. – Nach der Auswanderung am 2ten Februar kam Schwester Martha ebenfalls mit Schwester Placida zur Schmidte in Dietikon, – für einstweilen.

Zu pagina 37. Nach der Auswanderung am 2ten Februar mußten Frau Kellerin Maria Anna und die zwei Küchenschwestern Agatha und Adelheid auf Verlangen des Verwalters Falk noch mehrere Tage im Kloster wohnen, – aber unter beständigen Plagereien von Seite des Verwalters. Er setzte alles Mißtrauen auf sie, verschloß ihnen den Keller, um nicht mehr ein Glas Wein zu nehmen u.s.w.– Er gieng von seinen Worten und dem schriftlichen Ansuchen, das er an sie machte (wegen dem Dienstpersonal länger im Kloster zu bleiben) zurück, und verfolgte und plagte sie bis aufs äußerste, bis sie davon giengen. – So schreibt die Frau Kellerin in ihren Notizen.

Februar 10, zu pagina 46. – Heute zog die Küchenschwester Agatha in Pfarrhof nach Dietikon, da von dort gestern 6 Frauen und 1 Schwester nach Pfäffikon und dann über Einsiedeln in die Au abgereist waren.

Februar 11, zu pagina 47. – Heute zogen die 2 Frauen Augustina und Severina von des Fischers Hausherr Häuschen in Pfarrhof Dietikon, da es seit dem 9ten dort Platz geben. Beim Fischer war nur noch Frau Theresia.

Februar 12, zu pagina 50.– Da Herr Verwalter die Frau Kellerin und die Schwester Adelheid, die noch im Kloster waren, [A3] den ganzen Tag – von Morgen bis Abends – beständig plagte und höchst beängstigte, zogen diese 2 Abends nach Betzeit in Begleit einer Magd mit der Laterne in der Hand vom Kloster aus zu Frau Theresia bei Fischer Hausherr. Da wurde ihnen für eine Nachtsuppe gesorgt. Noch vorher war ihr Abendeßen im Kloster geschwellte Erdäpfel, die sie mit ihren Thränen benetzten. – Notiz der Frau Kellerin.

Februar 12. Von heute Abends an bis 5ten October 1842 wohnten nun Frau Kellerin, Frau Theresia und Schwester Adelheid im Fischerhäuschen des Andreas Hausherr in Unter-Engstringen.

1842. October 5 – zu pagina 75. Heute zog Herr Propst, der von Michaelis oder Rosenkranzsonntag 1841 an in einem Zimmer des Wirthshauses im Fahr logirt, aber bei den Frauen im Fischerhäuschen des Hausherr gespeist hatte, mit diesen Frauen, nämlich Frau Kellerin und Frau Theresia und Schwester Adelheid (ebenfalls dort wohnend), in die Meyerhof-Scheüer beim Kloster, welche er in benannter Zeitfrist in ein Wohnhaus hatte umwandeln laßen, mit Bewilligung des Gnädigen Herrn. Notiz der Frau Kellerin.

In der Zeit vom 2ten Februar 1841 bis zur Wohnung im Meyerhof, den 5ten October 1842, mußten die 2 im Fischerhäuschen logirten Fahrer Frauen und die Schwester in Gottesdienst nach Dietikon gehen und deswegen viel Unge- mach leiden. Am Fest St. Agatha 1842 und 43 giengen sie durch knietiefen

Schnee in aller Früh nach Dietikon, sahen aus wie naße Mäuse. Andermale giengen sie durch Wind und Regen, oft auch fuhren sie im Schiffe auf der Limmat hinab, [A4] wobei es sich einmal ereignete, daß sie bei großem Anschwellen der Limmat und unter Sturm und Regen beim Schäfli bach aussteigen mußten und dann über die Landstraße bis Dietikon gehen unter starkem Regenguß. Da sahen sie aus wie Fische aus dem Waßer. Notizen der Frau Kellerin.

Zu pagina 36. Frau Barbara blieb in Dietikon bei ihrem Bruder Josef Wiederkehr, und Schwester Placida bei ihren Verwandten in der Schmidte zu Dietikon bis St. Michaelis 1841. Und nach Abzug des Herrn Propsten und der Frau Priorin mit den übrigen im Pfarrhof an St. Michaelis, kam dann Frau Barbara und Schwester Placida, als beide von Dietikon gebürtig, in Pfarrhof bis zum Wiedereinzug im Fahr.

Item. Nach dem Abzug der Frauen vom Pfarrhof in das Kloster in der Au, den 9ten Februar 1841, kam Frau Bernarda, bisher bei Josef Wiederkehr (Sepels), und Schwester Martha, bisher bei Jakob Wiederkehr, in der Schmidte, zu Schwester Placida in Pfarrhof, wo sie blieben bis Michaelis 1841, wo sie dann, das ist Bernarda und Martha, mit allen andern aus dem Pfarrhof nach Pfäffikon berufen und von dort wieder weiter versetzt wurden, wie im Diario pagina 73 zu sehen.

Zu pagina 74. So lang Herr Propst in St. Anna Kapelle im Fahr Meße las, versah Frau Theresia die Stelle der Kustorin. An hl. Weihnacht 1841 und 1842 wurde die Kapelle bestmöglichst geziret und mit vielen Kerzen beleuchtet. Morgens 6 Uhr las Herr Propst die 2 ersten [A5] hl. Meßen und am 9 Uhr die 3te. Notizen der Frau Kellerin.

Zu pagina 75 im Diario 1842. Im Monat Mai wurde der Prozeß in Zürich für das Kloster Fahr wegen der Sequestration der Güter u.s.w. im Kanton Zürich geendet, der bei Aufhebung des Klosters begonnen hatte, und somit dem Herrn Propst die Verwaltung derselben übergeben. Notiz der Frau Kellerin.

*Ergänzungen und Anekdoten*¹⁶⁴

1843

Zu pagina 76 im Diario.

Beim und zum Wiedereinzug im Kloster, den 5ten December 1843, waren: von Feldbach 2, von der Au 3, vom Pfarrhof Dietikon 2, von Rheinfelden her 1, ab Berg Sion 3, ab dem Meyerhof Haus 3. In Summa 16 beim Einzug.

Es mangelten noch 8 vom Konvent. – Hievon kamen ins Fahr zurück die 3 aus dem Kloster Magdenau, den 12ten December 1843, und am 15ten aus dem Kloster Stanz, und 1 den 7ten August 1844, welche die dort am 1ten August verstorbene Frau Josepha hatte abwarten müßen. Vor Josepha starben in der Au noch 2 andere Frauen. Bei der Auswanderung am 2ten Februar 1841 waren 17 Konventfrauen und 7 Layenschwestern, also 24 Professen. Die Bezah-

164) Titel vom Herausgeber.

lung der Hälfte des ersten Quartals am 1ten Februar 1841 durch Verwalter Falk belief sich auf 2100 alte Franken. – Da sie nur dießmal bezahlt wurde wegen vielmal genannter Sequestration der Fahrer Güter usw. im Kanton Zürich, so mußte und sorgte der Gnädige Herr von Einsiedeln für die vertriebenen Frauen und Schwestern von Fahr in ihren Zufluchtsstätten. Aus was und wie der Gnädige Herr den Unterhalt des Konvents Fahr während der Zeit der Auswanderung bestritten, ist mir nicht recht klar noch bekannt. – Aber ich vermuthe, es sei dieß geschehen, wenn nicht ganz, doch zum Theil aus dem Ertrag [A6] der Güter, Zehnten, und Zinsen und Erlös aus Naturalien usw. während dem Sequester und nachher durch Herrn Propst. Kurz da bin ich nicht im klaren.

Da am 2ten Februar 1841 bei der Auswanderung 17 Frauen waren und 7 Laienschwestern, und da für Frau Priorin 1200 Franken, für jede Frau 800 Franken und für jede Schwester 400 Franken als Pension festgestellt worden, so würde die Summa dieser Pension im Jahr 16800 Franken ausmachen.

Also vom 2ten Februar 1841 bis 2ten Februar 1842	16800
vom do 1842 bis dito 1843	16800
vom do 1843 bis 5 December 1844 bis circa	14000
	Summa circa 47600
Davon haben Sie erhalten am 1ten Februar 1841	2100
	45500

Hiervon die Pension der vor dem Wiedereinzug im Fahr in der Au verstorbenen 2 Frauen in Summa abgezogen circa 2000. Es würden also restieren Franken circa 43500, welche die aargauische Regierung dem Gnädigen Herrn in Einsiedeln als Entschädigung oder dem Konvent in Fahr wegen der ausgebliebenen Pension zu entrichten hätte. Allein auch von dieser Restanz geht vermuthlich wieder ab, was der Gnädige Herr in Einsiedeln während dem Sequester von Herrn Propst, vom Interimsverwalter Jakob Ehrsam in Unterengstringen durch Vermittlung des Herrn Kantonsfürsprech Klausner und Herrn Landschreiber Huber auf dem Ertrag der Fahrer Güter, Zehnten, Zinsen und zum Unterhalt der ausgewanderten Fahrer Frauen erhalten hat. Ich bin auch in diesem Punkte nicht im Klaren, und glaube, weiß es aber nicht, daß der Gnädige Herr von Einsiedeln deshalb Forderungen an die aargauische Regierung stellte oder noch stellt.

[A7] Anekdote vom Jahr 1841

Da die große Scheüer mit ihren Ställen beim Kloster Fahr theils im Kanton Zürich, theils im Kanton Aargau steht, so war der Teil der Scheüer und der dazugehörigen Ställe und hiermit auch das Vieh, welches im Kanton Zürich stehend, unter Sequester gelegt worden gleich nach Aufhebung des Klosters. – Da geschah es, daß eine Kuh den Kopf im Kanton Zürich, und den Schwanz im Kanton Aargau hatte. Dies gab nun eine Question, bis es ausgemittelt war, ob Zürich oder Aargau das Recht dazu habe.

*Weinverkauf aus dem Kloster Keller im Fahr nach der Aufhebung
des Klosters.*

Die Klosterkeller faßen etwa 2500 Saum Wein, und bei der Aufhebung anno 1841 waren diese Keller oder vielmehr alle Fässer voll. Der Wein wurde also unter Verwalter Falk verkauft und das Geld davon nach Aarau eingeliefert.

Ich glaube, daß es auch mit dem Vieh der gleiche Fall war. Hingegen blieben in den Kellern die Fässer und Keller-Mobilien. Der Ertrag und Erlös aus dem, Kloster-Wirthshaus, weil dieses im Kanton Aargau steht, kam an die aargauische Verwaltung, ebenso von der Klostermühle, die auch im Kanton Aargau. Von der Säge im Kanton Zürich weiß ich nicht; vermuthlich auch unter Sequester.

Im Kanton Zürich liegen auch alle Weinberge des Klosters; und diese lagen also auch im Sequester.

*Schlusswort und Dank*¹⁶⁵

[A8] Zum Schluß der geschichtlichen Notizen über die Auswanderung des Konvents von Fahr soll noch folgende schuldige anerkennende Bemerkung beigefügt werden:

daß die Frauen und Schwestern von Fahr, welche am 2ten Februar 1841 das liebe Kloster verlassen mußten, bis zu ihrer Rückkehr im December 1843 sowohl in den Klöstern als bei Privaten alle Liebe und Theilnahme und Mitleiden und Hülfe und Aufmerksamkeit genoßen, welche sie in ihren betreffenden Zufluchtsstätten nur wünschen konnten, und daß sie mit größten Dank und Zufriedenheit diese Wohlthaten in ewigem Andenken behalten werden. Deßen ungeachtet kehrten alle wieder mit größter Freude und Dank gegen Gott und Menschen in ihre liebe Heimath in das liebe Kloster Fahr zurück. Denn am wohlsten und angenehmsten ist es einem doch im eigenen Haus. Fahr, 23ten Juli 1858. P. Joh. Bapt. Stöcklin, Bchtgr.

165) Titel vom Herausgeber.